

mittendrin!



- **Tanken für die Hälfte:**
Erdgasautos sind gefragt wie nie
- **Energie für die Umwelt:**
StromNatur aus Wasserkraft
- **Wärme für Schilksee:**
Holz heizt neue Sporthalle

Eine Sonderveröffentlichung als Beilage der

Kieler Nachrichten

So viel Zeitung muss sein

Inhalt

Editorial	3
Stadtwerke intern: Stadtwerke auf gutem Kurs	4
Stadtwerke-Aktionen: 24sieben StromNatur: Energie aus Wasserkraft	6
Stadtwerke-Aktionen: Biogas: Wärme direkt aus dem Stall	8
Contracting: Schilksee: Holz heizt Sportlern ein	9
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Gosch & Schlüter	10
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Hahn & Co./Lindenau-Werft	11
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Kieler Schrotthandel/Sartori & Berger	12
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Olympiazentrum/Stadt Kiel: Rathaus	13
Stadtwerke-Aktionen: Günstig tanken: Erdgasautos sind immer gefragter	14
Ausbildung: Stadtwerke schulen Azubis für die Zukunft	16
Kieler Kulturleben: Sommertheater mit dem Kleinen Prinzen	17
Sponsoring: Jahresprogramm des Camp 24 sieben	18
Color Fantasy: Mit eigenen Stadtwerken an Bord nach Oslo	20
Stiftung Naturschutz: Urwald-Atmosphäre aus zweiter Hand	22
Plattdeutsche Geschichten: De Fohrschool von Hein Bloomberg	23
Historie: Kiels erste Straßenbahn fuhr mit Pferden	24
Kinder & Jugend: Die Geschichte der Leuchttürme	26
Gewinnspiel: Das Energiespar-Quiz	27





Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

rechtzeitig vor Ferienbeginn liegt vor Ihnen wieder das Kundenmagazin der Stadtwerke Kiel. Wie gewohnt wollen wir auf den folgenden Seiten viele spannende Einblicke und interessante Ausblicke bieten. Eben mittendrin sein, so wie es der Name unseres Magazins aussagt.

Was macht Kiel so einzigartig? So maritim, so besonders. So lebenswert und so charaktervoll. Diesen Fragen sind wir nachgegangen.

Zum Beispiel bei einem Besuch im Kieler Rathaus: Dort fährt einer der letzten Paternoster der Landeshauptstadt – und das nahezu ohne Pause. Weniger nostalgisch, sondern hochmodern geht es derweil 15 Kilometer weiter nördlich zu: In Schilksee wird derzeit das Olympiazentrum komplett saniert.

Überhaupt tut sich viel an der Küste: Immer mehr große Kreuzfahrer laufen Kiel an. Und manche sogar jeden Tag – wie die Oslo-Schiffe der Color Line. Wir waren im Bauch der Color Fantasy, weil wir wissen wollten, wie auf dem größten Kreuzfahrtschiff der Welt mit Autodeck die Energie- und Trinkwasserversorgung funktioniert. Ganz einfach, haben wir erfahren: mit eigenen Stadtwerken an Bord.

Aber auch das Camp 24|sieben an der Kiellinie verstärkt den besonderen Charme unserer Stadt. Optimisten, Jollen, Kutter, lachende und begeisterte Kinder auf dem Wasser und im Camp beleben das Bild an der Förde. 7.000 Schüler werden auch in dieser Saison wieder Pinne und Schot in die Hand



nehmen. Dieses besondere Erlebnis schon hinter sich haben Michel und Ole. Wie es den beiden Brüdern auf dem Wasser ergangen ist, steht ein paar Seiten weiter.

Neben diesen Themen berührt uns – wie auch in vielen anderen Geschichten in dieser Ausgabe

deutlich wird – natürlich der Erhalt unseres Klimas. Und damit auch der Erhalt unserer frischen Luft hier an der Förde. Gut zu wissen also, dass umweltfreundliche Erdgasfahrzeuge groß im Kommen sind.

Warum die Erdgastankstelle der Stadtwerke Kiel für immer mehr

Autofahrer zur echten Alternative wird, lesen Sie hier im Heft.

Wir wünschen Ihnen einen sonnigen, erholsamen Sommer. Und natürlich eine interessante Unterhaltung mit Ihrer aktuellen Stadtwerke-Kundenzeitung.

Ihre „mittendrin“ Redaktion

Stadtwerke intern:

Stadtwerke auf gutem Kurs

Kurs Zukunft: Nach einer intensiven Phase der Umstrukturierung haben sich die Stadtwerke neu positioniert. Als modern aufgestelltes Unternehmen geht der Kieler

Energieversorger jetzt mit aller Kraft neue Projekte an. „Wir starten in die Offensive“, sagen die Stadtwerke-Vorstände Stefan Grützmaker und Arthur Bächle.



„Neue Wege beschreiten und Chancen nutzen“: Stadtwerke-Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmaker.



„Gestärkt neue Herausforderungen annehmen“: Stadtwerke-Vorstand Arthur Bächle.

Offensiv waren die Stadtwerke auch in den vergangenen Jahren vorgegangen – allerdings eher unternehmensintern. Vier Jahre ist es jetzt her, dass die Mannheimer MVV Energie AG die Mehrheit der Stadtwerke übernahm. Etwa zeitgleich nahm auch die immer weiter voranschreitende Liberalisierung des Energiemarktes ihren Lauf.

Für den Kieler Versorger war das der Beginn einer neuen Zeitrechnung. „Die Herausforderung bestand darin, unsere Strukturen den völlig neuen Marktbedingungen anzupassen. Ziel war es, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu sichern und langfristig Arbeitsplätze zu erhalten“, sagt Vorstandsvorsitzender Grützmaker.

Ein Prozess, der jetzt fast abgeschlossen ist. Und das erfolgreich: Mit verschlankten Strukturen und einem Stellenabbau, der sozialverträglich und ohne betriebsbedingte Kündigungen ablief, können die Stadtwerke nun die Chancen des Energiemarktes konsequent nutzen. Das Unternehmen hat sich klar auf den Wettbewerb ausgerichtet. Als Teil des MVV-Netzwerkes kooperiert es eng mit anderen Stadtwerken des Mannheimer Konzerns und profitiert damit von vielschichtigen Synergien. Zugleich gehen die Stadtwerke aber auch eigene Wege und weiten ihre Geschäftsfelder aus. So baut das Unternehmen zurzeit an seiner dritten Erdgaskaverne im Stadtteil Rönne – gemeinsam mit dem dänischen Energiever-

sorger DONG. „Wir wollen die Gasspeicherung als weiteres strategisches Geschäftsfeld aufbauen. Entweder mit DONG oder aber auch mit anderen Partnern“, sagt Vorstand Arthur Bächle.

Auf die Zusammenarbeit mit weiteren Partnern setzen die Stadtwerke auch auf anderen Feldern. Etwa beim Stromvertrieb für Privatkunden außerhalb des eigenen Netzgebietes. Auf dem gewerblichen Sektor konnte das Unternehmen bereits einige namhafte und große Kunden außerhalb ihres Kerngebietes von sich überzeugen. „Wir sehen da auch bei den privaten Kunden immense Chancen, die wir jetzt verstärkt nutzen wollen“, kündigt Grützmaker an.

Insgesamt neue Projekte, das betonen beide Vorstände, die ohne den besonderen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtwerke in dieser Form nicht möglich wären. „Die gesamte Belegschaft hat in der Phase unserer Neuausrichtung große Leistungen vollbracht“, sagt Grützmaker. Und auch Bächle ist sich sicher: „Wir sind in schwierigen Zeiten enger zusammengedrückt. Das hat uns für zukünftige Herausforderungen gestärkt.“

Insgesamt gilt: Die Weichen sind gestellt, die Stadtwerke Kiel sind auf sicherem Kurs. „Wir haben unseren Horizont erweitert und wollen jetzt mit verlässlichen Partnern neue Wege beschreiben“, sagt Grützmaker.



GKK-Entscheidung:

„Zukunftsinvestitionen brauchen Verlässlichkeit“

mittendrin sprach mit Stefan Grützmacher über den geplanten Kraftwerksneubau auf dem Kieler Ostufer:

Die Stadtwerke Kiel wollen mit verlässlichen Partnern neue Projekte angehen. Wie verlässlich sind die sich abzeichnenden politischen Kieler Kooperationen beim Kraftwerksneubau?

Da sind wir uns mittlerweile nicht mehr sicher. In ihren Kooperationsvereinbarungen haben SPD und Bündnis90/Die Grünen dem geplanten GKK-Neubau offensichtlich eine Absage erteilt. Eine Entscheidung, die uns sehr verwundert.

Ein neues Kohlekraftwerk war aber von Anbeginn der Planungen umstritten...

Das stimmt, aber erinnern Sie sich, was am Runden Tisch beschlossen wurde. Die unabhängigen Gutachter, die zuvor auch von SPD und Grünen definierten Kraftwerksvarianten als auch die festgelegten Prüfkriterien – all das wurde von den Beteiligten äußerst einvernehmlich abgesegnet. Dass schließlich heraus kam, dass im Hinblick auf die gemeinsam beschlossenen Kriterien Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit ein Kohlekraftwerk die mit Abstand beste Lösung ist, will die neue Ratsmehrheit im Rat jetzt offenbar nicht mehr hinnehmen. Für die Zukunft der Energieversorgung in Kiel ist das ein fataler Schritt. Ich hoffe sehr, dass alle Beteiligten ihn noch einmal überdenken. Denn derart wichtige Entscheidungen dürfen nicht vor dem Hintergrund machtpolitischer Anforderungen getroffen werden. Die Wirtschaft und die Bürger müssen sich bei der

art wichtigen Zukunftsinvestitionen auf die Politik verlassen können.

Was bedeutet das für die Bürger im Versorgungsgebiet der Stadtwerke?

Sie müssten sich in diesem Fall entweder auf einen Anstieg der Fernwärmekosten von rund 40 Prozent oder auf Einsparungen seitens der Stadt Kiel einstellen. Davon können Kindergärten, Büchereien, aber auch Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur betroffen sein. Diese Konsequenz wollen viele jedoch nicht wahrhaben. Gemeinsam mit allen Ratsfraktionen und vielen gesellschaftlichen Gruppen haben wir frühzeitig ein Szenario der zukünftigen Energieversorgung erarbeitet. Für mich ist es unverständlich, wenn am Runden Tisch beteiligte Parteien jetzt von „Horrorszenarien“ sprechen, nur weil sich die eigenen Ideen als wirtschaftlich nicht tragfähig herausgestellt haben. So kann man nicht urteilen, wenn man die Gutachter selbst mit ausgewählt hat



Verlässlichkeit ist gefragt: Von der Entscheidung zum Kraftwerksneubau hängen auch die Entwicklungen von Arbeitsplätzen und Fernwärmepreisen ab.

und auch mit den Prüfkriterien einverstanden war, nach denen das eigene zur Begutachtung vorgeschlagene Konzept bewertet wurde. Wir wollten von Anfang an einen Konsens schaffen, der eine breitestmögliche Unterstützung findet. Umso erstaunter sind wir, dass dieser Konsens jetzt anscheinend einseitig aufgekündigt wird.

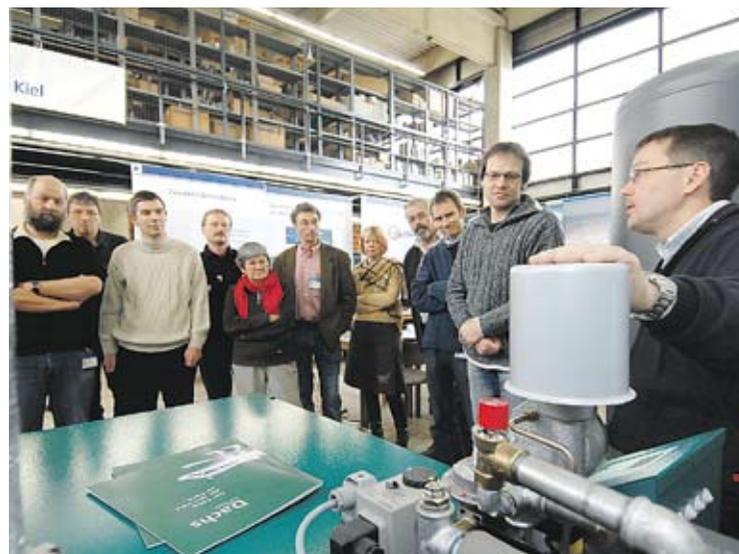
Aber können Sie die Bedenken hinsichtlich der Umweltverträglichkeit nicht nachvollziehen?

Die Stadtwerke waren immer dafür, bei einem Kraftwerksneubau das Maximale für die Umwelt zu erreichen. Wir haben als Folge der Gutachten die

Investitionsentscheidung für die GKK-Nachfolge drei Jahre verschoben, um die Technik der CO₂-Abscheidung in der Zwischenzeit weiter entwickeln zu können. Gespräche mit dem IFM-Geomar zu einer Zusammenarbeit auf diesem Gebiet laufen bereits. Die Planungen für einen umfangreichen Ausbau dezentraler Blockheizkraftwerke haben wir ebenfalls aufgenommen. Dafür sind wir von allen Seiten gelobt worden – auch von den Grünen. Und deshalb sind wir auch bis zuletzt davon ausgegangen, dass wir die Planungen weiter im Konsens angehen werden.

Wie geht es nun weiter mit dem Kraftwerksneubau und den Stadtwerken Kiel?

Natürlich sind wir weiterhin offen für Gespräche und für eine gemeinsame Lösung zum Wohl der Umwelt, der Kieler Bürger und ihrer Energieversorgung. Es muss aber auch für jeden verständlich sein, dass wir für so eine wichtige Entscheidung Planungssicherheit benötigen. Denn neben den ökologischen Aspekten sind auch soziale Fragen wie die Fernwärmepreise und die Arbeitsplätze von dieser Zukunftsentscheidung abhängig. Und nicht zuletzt sind es eben wirtschaftliche Gesichtspunkte, die auch für den Anteilseigner Stadt Kiel gravierende Auswirkungen haben.

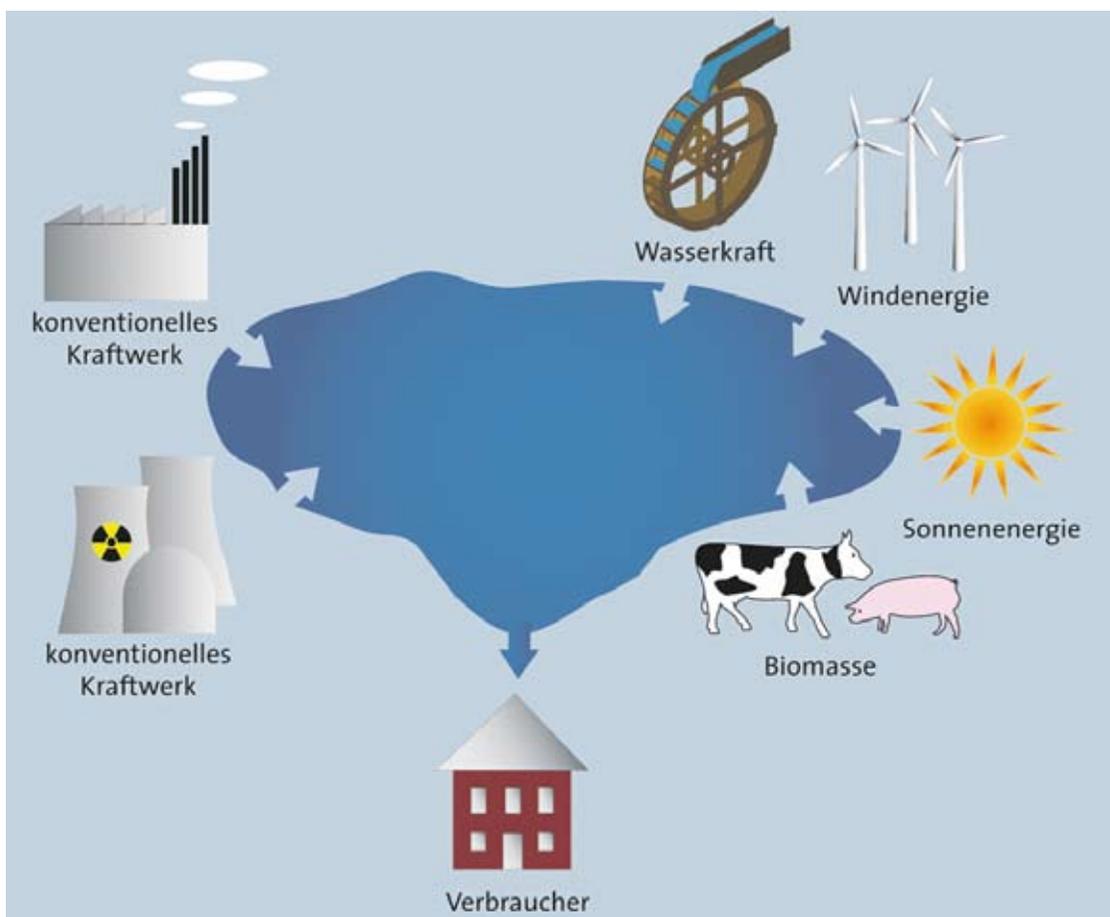


Dezentrale Energieversorgung: Fachleute von morgen werden in der Zukunftswerkstatt 24|sieben zum Thema Blockheizkraftwerke und Kraft-Wärme-Kopplung geschult.

24sieben StromNatur: Energie aus Wasserkraft

Klimaschutz und CO₂-Einsparung: Nie zuvor standen diese Themen mehr in der öffentlichen Diskussion als heute. Weil auch viele Stromkunden ihren eigenen Beitrag für den Umweltschutz leisten wollen, hat das Interesse an

ökologisch erzeugter Energie gerade in den vergangenen Monaten stark zugenommen. Darauf haben auch die Stadtwerke reagiert. Und bieten ab sofort mit ihrem neuen Produkt 24sieben StromNatur eine echte Alternative.



Das Stromleitungsnetz funktioniert wie ein See: Je mehr Kunden diesem See Ökostrom zuführen, desto besser wird seine ökologische Qualität.

„Mit der Entscheidung, fortan auch Ökostrom anzubieten, kommen wir dem Wunsch vieler unserer Kunden nach“, sagt Kai Kistenmacher, verantwortlich für das Privatkundensegment bei den Stadtwerken. Denn auf dieses Angebot haben viele gewartet: 24sieben StromNatur bietet Strom aus einer zu hundert Prozent regenerativen Energiequelle – dem Laufwasserkraftwerk in Ybbs, Persenbreug

an der Donau. Durch den Entschluss, Strom direkt aus Österreich zu beziehen, konnten sich die Stadtwerke von der mittlerweile umstrittenen Kontrolle durch die so genannten RECS-Zertifikate lösen und nun unabhängig davon eine ökologische Stromversorgung über einen eigenen Anbieter garantieren. Die Beschaffung des Öko-Stroms erfolgt über den Energiehandel der Stadtwerke; die jährlich ver-

anschlagte Menge reicht für momentan 3000 Kunden, das entspricht rund neun GWh. Da der Strom direkt von nur diesem einen österreichischen Kraftwerk stammt, können die Stadtwerke gewährleisten, dass ausschließlich qualitativ hochwertiger und zertifizierter Strom ins Netz gelangt. Gleichzeitig bleibt der Vertrieb für die Stadtwerk-Kunden überschaubar und – vor allem – preislich attraktiv.

Ebenfalls positiv ist, dass die gesamte Kaufsumme direkt an den Kraftwerksbetreiber geht und dieser damit seine Ökostromanlagen weiter ausbauen und verbessern kann. So tragen auch die Stadtwerke-Kunden aktiv dazu bei, dass sich die ökologische Qualität des europäischen Stromsees verbessert (siehe Darstellung).

Die Wasserkraft ist heute die am besten erforschte erneuerbare Energie. Überall auf der Welt arbeiten Wasserkraftwerke zuverlässig, sicher und ohne dabei unsere Atmosphäre zu belasten. Etwa 20 Prozent der weltweit erzeugten Energie stammen schon heute aus Wasserkraftwerken. Damit ist die Wasserkraft die derzeit einzige erneuerbare Energiequelle, die einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtstromproduktion leistet.

Die Nutzung der Wasserkraft in Österreich und auch in der Schweiz gründet dabei auf einer langen Tradition. Die Topografie beider Länder bietet günstige Voraussetzungen, die Kraft des Wassers in elektrische Energie umzuwandeln. Wasserkraftwerke können an einem Fluss oder in Gebirgstälern angelegt werden.

Neben dem positiven Aspekt, die Nutzung regenerativer Energie aktiv zu unterstützen, fördern die Stadtwerke mit 24sieben StromNatur Projekte, die sich intensiv dem Ausbau regenerativer und umweltschonender Energieversorgung widmen. Für jede Kilowattstunde



www.24sieben.de



Jetzt wechseln
zu 24sieben StromNatur

TÜV NORD -zertifiziert

www.24sieben.de oder 0180 - 1247 100*

* Festpreis 3,9 Ct. aus dem dt. Festnetz, andere Preise aus Mobilfunknetzen möglich



Naturstrom aus Wasserkraft. Garantiert echt. Garantiert zum Festpreis.

Der neue Naturstrom aus Wasserkraft ist garantiert preisstabil bis 28.02.2009. Von unserem Partner-Wasserkraftwerk wird genau die Menge in das Stromnetz eingespeist, die Sie benötigen. Jetzt umsteigen auf TÜV-zertifizierten 24sieben StromNatur. Weitere Informationen unter 0180 - 1 247 100* oder unter www.24sieben.de



Sicher. Zuverlässig. Norddeutsch.

24sieben StromNatur gehen automatisch 0,5 Cent an den von den Stadtwerken gegründeten Schulfonds 24sieben. Mit ihm investieren die Stadtwerke aktiv in den Ausbau erneuerbarer Energien und den Wissenstransfer rund um dieses Thema. Zusätzlich werden Projekte unterstützt, die den Ausbau umweltschonender Energieversorgung vorantreiben. Regelmäßig etwa bietet der Energieversorger Seminare für Schüler und Lehrer in seiner Zukunftswerk-

statt auf dem Betriebsgelände in Hassee.

Ein Bericht legt einmal jährlich Rechenschaft über die geförderten Klimaschutz-Projekte ab. Zusätzlich wird das Gesamtpaket regelmäßig vom TÜV-Nord zertifiziert, so dass der Kunde sicher sein kann, dass alle vertraglich zugesicherten Produktbestandteile auch eingehalten werden. Weiterer großer Pluspunkt dieses Produkts: Im Gegensatz zu herkömmlichen Umweltstromprodukten bietet

24sieben StromNatur alle Vorteile zu einem günstigen Preis. Im Vergleich zur Grundversorgung beträgt der monatliche Mehraufwand weniger als zwei Euro (bei einem durchschnittlichen Verbrauch von 2.800 kWh). Wer sich jetzt für 24sieben StromNatur entscheidet, sichert sich zudem eine Preisgarantie bis mindestens Ende Februar nächsten Jahres.

„Wir sind optimistisch, mit diesem speziellen und auf die Förderung der Region zuge-

schnittenen Produkt eine echte Alternative für unsere Kunden im Angebot zu haben“, so Kistenmacher. Und damit hat er nicht nur die Kieler Kunden im Visier. Denn auch hier liegt eine weitere große Neuerung:

24sieben StromNatur ist nicht nur im Kernversorgungsgebiet der Stadtwerke Kiel AG zu haben. Auch im E.ON-Gebiet ist das Produkt ab sofort erhältlich.

Mehr Informationen unter www.24sieben-stromnatur.de.



Hier abtrennen und an die angegebene Adresse der Stadtwerke Kiel AG senden oder vor Ort abgeben.

Sie sind an 24sieben StromNatur interessiert?

Mit Rücksendung dieses Coupons erhalten Sie die umfangreiche Broschüre „E- wie Energieeffizienz“ und weitere Informationen zum Thema.

Den Bestellcoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Marketing
Knooper Weg 75
24116 Kiel

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Stadtwerke-Aktionen

Biogas: Wärme direkt aus dem Stall

Das Vorhaben war auch für die Stadtwerke Kiel eine Herausforderung. Der Mist von 200 Milchkühen und 600 Mastschweinen sollte im Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp fortan für Strom und Wärme sorgen. Das war

vor knapp vier Jahren. Heute steht fest: Das in der Region einzigartige Biogasprojekt ist ein voller Erfolg. Die natürlichen Hinterlassenschaften der Tiere bilden eine ideale Grundlage für die ökologische Energieerzeugung.



In der Biogasanlage in Futterkamp dient Methan – aus Gülle und Maissilage erzeugt – als Betriebsenergie für das Blockheizkraftwerk.

Das alternative Biogas ist in den vergangenen Jahren immer mehr ins Blickfeld der Energieversorger gerückt. Umso mehr waren die Stadtwerke Vorreiter, als sie im Winter 2004 gemeinsam mit dem Lehr- und Versuchszentrum der Landwirtschaftskammer ein Biogas-Blockheizkraftwerk in

Betrieb nahmen. Das Besondere an dieser Energie-Ehe: Während Futterkamp den Rohstoff Gülle liefert, sind die Stadtwerke im Rahmen eines Contractings Eigentümer und Betreiber der Anlage.

Das Bio-Kraftwerk übernimmt seitdem die gesamte Wärmeversorgung des elf Hektar großen Areals mit 20 Ställen und Wirtschaftsgebäuden und speist darüber hinaus jährlich 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom ins öffentliche Netz ein. Die knapp 1,5 Millionen Euro teure Anlage liefert jährlich über 1150 Megawattstunden Wärmeenergie für Futterkamp – das entspricht dem Bedarf eines kleinen Neubaugebietes mit 70 Einfamilienhäusern.

Der dafür erforderliche „Brennstoff“ kommt direkt aus dem Stall:

Für die Primärenergie sorgen 9.000 Kubikmeter Gülle, die mit 5.500 Tonnen Maissilage angereichert werden und in einem Fermenter zu Methan vergären. Dieses Gas dient letztlich als Betriebsenergie für das Blockheizkraftwerk.

„Seit der Inbetriebnahme konnten wir viele wichtige Erfahrungen sammeln“, zieht Dirk von den Driesch, Leiter Betriebsführung bei den Stadtwerken, Bilanz. Mittlerweile sind die Kinderkrankheiten überwunden, das Kraftwerk läuft einwandfrei. Und auch Servicetechniker Mike Herrmann, der die Anlage vor Ort in Futterkamp betreut, hat mit den Jahren immer mehr Routine entwickelt: „Die Mischung muss stimmen“, sagt er, „es kommt auf die bestmöglichen Anteile von Gülle und

Mais an, um die Leistung des Kraftwerks optimal ausnutzen zu können.“

Dass die Stadtwerke so frühzeitig in die Biogas-Technik eingestiegen sind, erweist sich jetzt als Vorteil: „Bei Innovationen kann man langfristig nur mitreden, wenn man selber damit Erfahrungen gesammelt hat“, sagt von den Driesch. Denn im Rahmen eines zukünftigen breit gefächerten Energiemixes kann auch Biogas immer bedeutender werden. „Und außerdem entspricht die CO₂-neutrale Erzeugung von Strom und Wärme dem nachhaltigen Anspruch der Stadtwerke, auch ökologisch gewonnene Energien zu fördern.“

Von der Anlage in Futterkamp profitiert indes auch das Versuchszentrum selbst: Die Landwirtschaftskammer als Betreiber konnte nicht nur ihre Energiekosten senken, sondern braucht sich auch um Wartung und Betrieb keine Sorgen zu machen – das übernehmen die Stadtwerke als professioneller Partner.

Dazu hat das Bio-Kraftwerk in Futterkamp noch Potenzial: Schon in einigen Jahren kann es technisch und wirtschaftlich möglich sein, erzeugtes Biogas auch in das allgemeine Erdgasnetz einzuspeisen. „Die Technologie könnte also noch effizienter genutzt werden“, sagt von den Driesch. Und somit einen weiteren Beitrag zur umweltgerechten Gestaltung unseres Lebensraumes leisten.



Lieber Duschen als Baden
Einmal Baden verbraucht 150–200 l Wasser, einmal Duschen 30–80 l. Mit Duschen statt Baden können demnach ca. 120 Liter Wasser gespart werden.

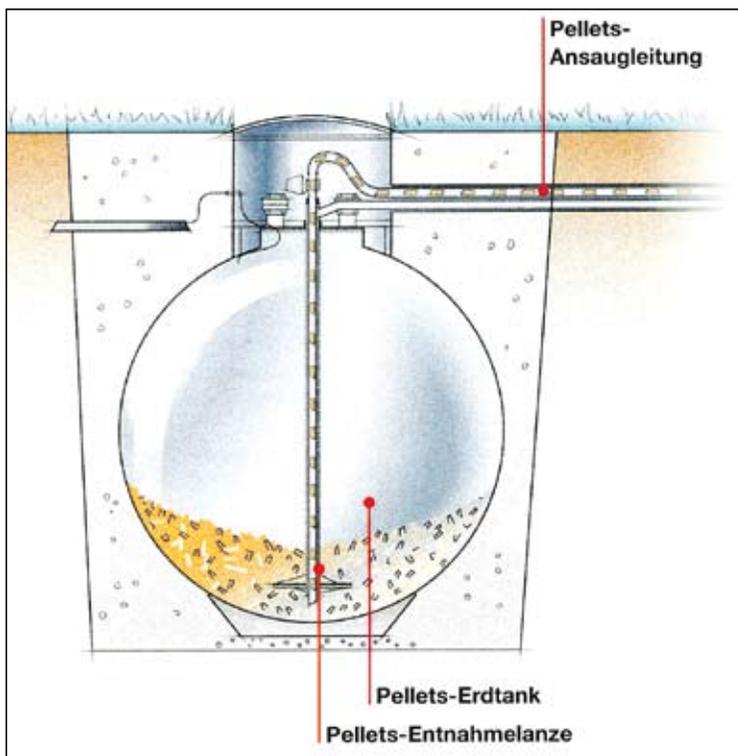


Contracting

Sporthalle Schilksee: Holz heizt Sportlern ein

Eine neue Immobilie, die mit Holz beheizt wird? Aber ja doch: Was sich zunächst ein wenig altertümlich anhört, ist in Wahrheit innovativ und schont die Umwelt. Die im Frühjahr fertig gestellte Sporthalle Schilksee wird über eine Holzpellet-Anlage mit Wärme versorgt. Und das im

Rahmen eines besonderen Dienstleistungspakets: Die Landeshauptstadt Kiel als Eigentümer der Halle muss sich um Betrieb und Wartung der Heizung nicht kümmern. Das übernehmen die Stadtwerke Kiel als kompetenter Partner – mit einem umfassenden Contracting-Vertrag.



Über die Ansaugleitung gelangen die Holz-Pellets aus dem Erdtank zum Brenner im Heizungsraum der Sporthalle Schilksee.

Ganz klar: Die Sporthalle Schilksee auf der so genannten Zirkuswiese an der Fördestraße ist eine Bereicherung für den Kieler Schul- und Breitensport. Doch die 44 Meter lange Zweifeld-Halle, die über einen Weg direkt an die benachbarte Grundschule angebunden ist, macht auch architektonisch was her: Der Bau mit seiner großen verglasten Nord-Fassade lässt viel Tageslicht ins Innere; moderne silbergraue Platten bekleiden die geschlossenen Seiten der Halle.

Das vielleicht Spannendste am ganzen Bauwerk aber liegt im Verborgenen: die Holzpellet-Heizung und ihr unterirdischer, zwölf Kubikmeter fassender Vorratstank. Von hier aus werden die gepressten Holzstäbchen mit einem Durchmesser von nur sechs Millimetern über ein Gebläse angesaugt und im Brennraum verbrannt. Dieser – wenn man so will – Ofen erhitzt schließlich das Heizwasser, das in einem geschlossenen System zirkuliert.

Die Pellets selbst bestehen aus

sehr hochwertigem Holz ohne Rinde. „So gewährleisten wir einen optimalen Brennwert“, sagt Rolf Mittag, Ingenieur bei den Stadtwerken und Projektbetreuer der Anlage. Zwei- bis dreimal im Jahr, so die bisherige Schätzung, muss der Vorratstank nachgefüllt werden – mit neuen Pellets, die per Lastwagen angeliefert werden.

Zwar ist der Betrieb der gesamten Anlage etwa im Vergleich zu einer Gasheizung aufwändiger. „Wir müssen wegen der vielen mechanischen Teile öfter mal nach dem Rech-

ten sehen“, sagt Mittag. Doch ein großer Vorteil liegt klar auf der Hand: Die Pellets verbrennen nahezu CO₂-neutral und bilden damit eine der umweltfreundlichsten Heizvarianten. Zusammen mit weiteren ökologischen Technologien – etwa einer erhöhten Dämmung oder dem Einbau einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung – erfüllt die neue Sporthalle damit

die Voraussetzung, um als vorbildliches Bauwerk im Rahmen der Innovativen Bauausstellung im September in Kiel vorgestellt zu werden.

Gebäude mit Pellets zu beheizen ist in Norddeutschland noch eine relativ neue Variante. Auch für die Stadtwerke Kiel: „Die Schilkseer Sporthalle ist unser erstes Projekt dieser Art“,

sagt Mittag. „Bei den Planungen konnten wir allerdings von der Unterstützung unseres Anteilseigners MVV Energie in Mannheim profitieren.“

Mit dem Betrieb der relativ kleinen Anlage in Schilksee wollen die

Stadtwerke nun vor allem eines: Erfahrungen sammeln. „Das Projekt“, sagt Mittag, „passt zu unserem Konzept der dezentralen Energieversorgung.“ Und lässt sich in Zukunft womöglich auch noch auf andere Gebäude in Kiel ausweiten. „Denn Pellets“, weiß Mittag, „sind als Brennstoff universell einsetzbar – sofern Platz für den Vorratstank vorhanden ist.“



Die Wärmeversorgung der Sporthalle Schilksee übernehmen die Stadtwerke Kiel.

„Sicher, zuverlässig, norddeutsch“



Warten und betreuen mit ihrem Unternehmen seit zehn Jahren die Kieler Hörnbrücke: Joachim (l.) und Clemens Schlüter.

Stadtwerke-Kunde Gosch & Schlüter

Natürlich rufen auch mal Kunden an, die einfach nur eine Lampe aufgehängt haben wollen. Ansonsten aber erledigt das Team von Gosch & Schlüter weit anspruchsvollere Aufgaben. Die Spezialisten für Elektro- und Antriebstechnik sind auf ihrem Gebiet so vielseitig wie kein anderes Unternehmen in der Region. Und nehmen dazu immer auch echte Herausforderungen an. Wie zum Beispiel die Wartung der Klappbrücke an der Hörn.

Hundert Mitarbeiter, darunter Ingenieure, Handwerksmeister und Techniker sowie allein 20 Auszubildende, decken bei Gosch & Schlüter eine enorme Bandbreite ab. Von Elektrotechnik über Maschinenbau bis hin zu Lüftungs- und Klimatechnik reicht das Spektrum. Das Unternehmen kümmert sich um Pum-

pen und Krananlagen genauso wie um Alarm- und Brandmelder, wartet Produktionsmaschinen und bietet alles rund um die Haustechnik – bis hin zur Solaranlage. „Wir decken die gesamte moderne Gebäudetechnik ab“, sagt Geschäftsführer Joachim Schlüter.

Eine Vielseitigkeit, die ihren Ursprung bereits 1974 hat: Da tat sich Schlüter, selbst gelernter Elektromaschinenbaumeister, mit seinem Schulfreund Peter Gosch, einem Elektroinstallationsmeister, zusammen. Gemeinsam konnten sie den Betrieb auf eine breitere Basis stellen. Noch heute sind Elektrotechnik auf der einen und Antriebstechnik auf der anderen Seite die beiden festen Standbeine des Unternehmens.

Dieses breite Fachwissen ist es auch, das es dem Team von Gosch & Schlüter ermöglicht, die Hörnbrücke technisch zu betreuen. Als das Unternehmen den Auftrag vor zehn Jahren bei Fertigstellung der Dreifeld-Zug-Klapp-Brücke übernahm, war das bis heute einmalige Bauwerk noch als

„Pannenbrücke“ verschrien. Die komplizierte Konstruktion klappte nicht immer wie sie sollte. „Gerade diese anfänglichen Fehler aber sind bei derartigen Bauwerken nicht selten“, weiß Schlüter.

So kam es immer wieder vor, dass seine eigens geschulten Mitarbeiter die Brücke von Hand bedienen, wenn mal die elektronische Steuerung ausgefallen war. Die Herausforderung dabei: „Im manuellen Betrieb musste alles sehr vorsichtig und vor allem absolut synchron erfolgen, weil sich sonst die ganze

Konstruktion verzogen hätte“, erinnert sich Schlüter. Während der ersten Kieler Woche nach Einweihung des Bauwerks stand sogar ein Mitarbeiter als ständige Wache neben der Brücke, um im Fall eines Defekts sofort handeln zu können. Zu dicht war der Fußgängerverkehr zwischen Ost- und Westufer – einen Ausfall wollte da niemand riskieren.

Mittlerweile aber klappt die Brücke – und das einwandfrei. Defekte Bauteile tauschten Gosch & Schlüter mit der Zeit aus, und heute stehen meist nur noch die normalen Wartungsarbeiten an. „Die Hörnbrücke ist längst zum Wahrzeichen Kiels geworden, über das sich die Menschen freuen“, sagt Schlüter.

Zu den Kunden des Unternehmens gehören neben Werften, Maschinenbauern, Banken oder Kliniken auch die Stadtwerke. Als externer Dienstleister sind Gosch & Schlüter für den Kieler Versorger als Instandhalter im Einsatz – und das schon lange. „Mit den Stadtwerken verbindet uns eine traditionelle Partnerschaft“, sagt der Geschäftsführer. Und so ist es völlig klar, dass auch Gosch & Schlüter bei der Strom- und Gasversorgung auf die Stadtwerke setzen. „Auf unsere gegenseitigen guten Geschäftsbeziehungen wollen wir auch weiter bauen“, ist sich Schlüter sicher. Denn so klappt's nicht nur mit der Hörnbrücke, sondern auch mit dem Erfolg.



Vielseitig: Elektromaschinenbauer Andreas Schnauer setzt einen Schiffsgenerator instand.



EnergieWirtschaftliche Beziehungen



„Sicher, zuverlässig und norddeutsch – das trifft auf uns zu“: Bernd Schneider, Geschäftsführer Hahn & Co.

Stadtwerke-Kunde Hahn & Co.

Der Wirtschaftsraum Rendsburg, mitten in der Kanal-Eider-Region. Hier in Bredenebek ist Hahn & Co. zu Hause, einer der weltweit führenden Faserstoffhersteller.

Faserstoffe aus Holz und Zellulose sind kein Rohstoff mehr, aber auch noch kein Produkt. Der Fachmann sagt Halbfertigstoff dazu. Der Fachmann ist in diesem Fall Bernd Schneider, 59, Geschäftsführer bei Hahn & Co. 22 Jahre ist er schon im Unternehmen, und für ihn hat sein Produkt immer etwas Faszinierendes gehabt. „Zellulose“, sagt Schneider, „ist sexy. Aber erst auf den zweiten Blick.“

Faserstoffe aus dem Hause Hahn & Co. finden sich in vielen Produkten wieder, von denen man das auf den ersten Blick nicht erwartet. Sie sind Grundlage hautfreundlicher Beschichtungsmassen, etwa in Gummihandschuhen. Sie werden für die Herstellung von Fettlösenden Enzymen in der Reinigungsmittelproduktion genutzt, und sie sind unverzichtbar für die Herstellung von Kunststoffbeschichtungen. Wer abends ein kühles Blondes genießt und sich freut, wie herrlich klar der

Gerstensaft ins Glas fließt, der weiß jetzt: Auch die letzte Trübung verschwindet, weil das Bier durch einen Zellulosefilter läuft.

Die Zelluloseverarbeitung in Bredenebek hat Tradition, schon seit 1920. Als Josef Rettenmaier den Betrieb 1978 erwarb, wollte er ihn eigentlich stilllegen und einen lästigen Konkurrenten ausschalten. Er hatte seine Rechnung aber ohne die Arbeiter gemacht, die mit ihrem Protest erreichten, dass die Produktion aufrecht erhalten wurde. Heute ist die Familie Rettenmaier froh, dass sie sich von der norddeutschen Sturheit der Belegschaft überzeugen ließ. Das Unternehmen arbeitet rund um die Uhr im Drei-Schicht-Betrieb, und manchmal ist selbst das nicht genug. Der Exportanteil liegt bei 60 Prozent – Produkte von Hahn & Co. werden überall auf der Welt eingesetzt, beispielsweise in China, im Iran oder in Brasilien.

Bei der Energieversorgung ist Schneider aber der Heimat verbunden geblieben: Seit einem Jahr heißt der Stromlieferant Stadtwerke Kiel. „Das Geld“, sagt Schneider, „soll im Lande bleiben.“ Sein Unternehmen profitiert von der Mentalität des Kieler Energieversorgers. „Sicher, zuverlässig und norddeutsch – das trifft auch auf uns zu“, sagt Schneider. Und hat den Vertrag mit den Stadtwerken gerade verlängert.

Stadtwerke-Kunde Lindenau-Werft

Dass Kiel eine maritime Stadt ist, wird nirgendwo besser sichtbar als entlang der schmalen Straße zwischen dem Flughafen und Friedrichsort. Dort ragt alle paar Monate ein mächtiger Schiffsbug bis fast auf die Fabrbahn – immer dann, wenn auf der Lindenau-Werft wieder ein Neubau kurz vor dem Stapellauf steht.

Die Lindenau-Werft, in unmittelbarer Nähe zur Schleuse am Nord-Ostsee-Kanal gelegen, hat bis heute mehr als 200 Schiffe auf Kiel gelegt und zählt mit ihren gut 350 Mitarbeitern zu den innovativsten und produktivsten mittelständischen Schiffswerften Deutschlands. Sicher auch deshalb, weil Lindenau vor allem auf Flexibilität setzt: Die Werft kann neben klassischen Handelsschiffen auch Spezialfahrzeuge sowie Offshore-Geräte an drei verschiedenen Bauplätzen zeitgleich produzieren.

Insbesondere mit dem Bau von sicheren, wirtschaftlichen und umweltfreundlichen Doppelhüllentankern behauptet sich die Werft auf dem internationalen Markt. Nicht ohne dabei auch auf permanente Weiterentwicklungen zu setzen – und das in enger Zusammenarbeit mit Kunden, Zulieferindustrie und Forschungseinrichtungen. Aus gutem Grund: „Kiel ist maritimer Partner der Welt. Mit den hoch entwickelten und breit gefächerten Branchen hat sich auf diesem Gebiet ein lebendiges Netzwerk für Zukunftstechnologien gebildet. Davon profitiert nicht nur der High-Tech-Schiffbau an diesem Standort, sondern auch die Wissenschaft und Verwaltung“, sagt Werft-Geschäftsführer Dirk Lindenau.

Auf einen Kieler Partner setzt Lindenau auch bei der Energieversorgung. Die 1919 gegründete Werft wird traditionell von den Stadtwerken versorgt. „Als Kieler Werft“, sagt Lindenau, „sind wir genau wie die Stadtwerke eng mit der Landeshauptstadt verwurzelt. Und das verbindet.“



Hat sich auf den Bau von modernen Doppelhüllentankern und Spezialschiffen ausgerichtet: Werftchef Dirk Lindenau.

EnergieWirtschaftliche Beziehungen



Aus Schrott wird wieder Rohstoff: Betriebsleiter Bernd Fischwasser vor den Resten der alten Gablenzbrücke.

Stadtwerke-Kunde Kieler Schrotthandel

Am Kieler Ostuferhafen, dort, wo außer den Arbeitern kaum sonst jemand hinkommt, liegt ein Stück Kieler Stadtgeschichte. Verkantet, scheinbar lieblos aufgetürmt zu einem großen, mehr als zehn Meter hohen Haufen, aus dem hier und dort ein Stück Stahlträger herausragt. Hier ruhen die Überreste der alten Gablenzbrücke, die erst vor wenigen Wochen durch eine neue Konstruktion ersetzt worden ist.

Wir sind auf dem Gelände der KSH Kieler Schrotthandel GmbH, und Betriebsleiter Bernd Fischwasser (53) überkommt kaum Wehmut, wenn er auf die Reste der Brücke schaut: „Aus Schrott wird wieder Rohstoff“, sagt er. Davor aber müssen die Stahlteile durch die Schrottschere: Mit einem Druck von 1.250 Tonnen schneidet sie die großen Brocken in handliche Stücke, die anschließend per Schiff zur Wiederverwertung an ein Stahlwerk in Holland gehen. Schrott ist, um es mit einem Begriff aus der Mode zu sagen, gerade richtig „in“. Und: Er ist vielseitig – etwa 80 verschiedene Qualitäten hat die KSH auf Lager.

Mehr als 30 Mitarbeiter sorgen seit 1994 am Ostuferhafen dafür, dass Schrott aus Kiel einen guten Ruf in der Welt hat. Zudem lässt sich mit Schrott richtig Geld sparen: „Wenn Sie Eisen aus Erz gewinnen, verbrauchen Sie etwa doppelt so viel Energie wie beim Eisen-Recycling aus Schrott“, sagt Fischwasser.

Es ist aber nicht nur die teure Energie, die den Kieler Schrotthandel gute Geschäfte machen lässt. Es sind auch die Preise für Rohstoffe, die seit Jahren nur noch eine Richtung kennen: nach oben. An der London Metal Exchange werden Metalle gehandelt, genau wie an einer richtigen Börse. Bernd Fischwasser bekommt die aktuellen Kurse immer auf einen kleinen Bildschirm übermittelt. Den hat er bei sich, Tag und Nacht. Kupfer, Aluminium, Nickel – was kostet die Welt? Gehen die Einkaufspreise hoch, kann er eine Lage Kupfer gleich für ein bisschen mehr losschlagen. Zeit ist Geld, auch im Schrotthandel.

Ihren Strom aber kauft die KSH nicht irgendwo auf der Welt, sondern in Kiel. Wenn das Unternehmen in guten Jahren eine Million Kilowattstunden abnimmt, dann kommen die samt und sonders von den Stadtwerken Kiel. Und wenn es nach Bernd Fischwasser geht, bleibt das auch in Zukunft so.

Stadtwerke-Kunde Sartori & Berger

Wer sich der Kieler Innenstadt von der See her nähert, der lässt es an Steuerbord liegen: Das Gebäude von Sartori & Berger am Kieler Wall ist eines der städtebaulichen Wahrzeichen der Landeshauptstadt. Jetzt im Sommer, wenn die großen Kreuzfahrer in den Kieler Hafen einlaufen, hat man von der Dachterrasse des Kontors einen wunderschönen Blick auf die Kais und Terminals.

150 Jahre lang ist die Tradition des Hauses Sartori & Berger. Begonnen hat alles im Jahr 1858, als der Kaufmann August Sartori aus Lübeck nach Kiel kam, um eine Schiffsmaklerei zu gründen. Das Problem: Er war zum damaligen Zeitpunkt erst knapp zwanzig Jahre alt und somit noch nicht geschäftsfähig. Geschäftstüchtig hingegen war er, und so holte er den ein paar Jahre älteren Johann Albert Berger mit ins Boot. Schnell entstand ein Maklerei- und Reedereiunternehmen mit einer eigenen Flotte in weltweiter Fahrt.

Das war der Beginn einer unternehmerischen Erfolgsgeschichte, die bis heute anhält und ihren vorläufigen Höhepunkt im

150-jährigen Firmenjubiläum im Mai fand.

Ende der 1960er Jahre übernahm die Familie Knudsen die Anteile des Unternehmens, und Sartori & Berger wandelte sich in der Folge von einer Reederei zu einem reinen maritimen Dienstleister. Eine Entscheidung mit Weitblick, denn heute ist die Firma unter Führung von Volkert Knudsen und seinem Sohn Jens Broder aus den deutschen Häfen und dem Nord-Ostsee-Kanal nicht mehr wegzudenken: Mehr als 200 Mitarbeiter betreuen etwa 16.000 Schiffe jährlich, und beim Handling auf dem boomenden Kreuzfahrermarkt hat Sartori & Berger innerhalb weniger Jahre die Marktführerschaft erreicht. Für die Mitarbeiter heißt das viel Arbeit, oft im Verborgenen und kaum bemerkt. Für die Schiffseigner bedeutet das: Sie haben einen starken, verlässlichen Partner an Land, der ihnen die Sicherheit gibt, immer bestens versorgt zu sein.

„Für uns verhält es sich ganz ähnlich: Vor allem die Versorgungssicherheit ist der entscheidende Faktor. Wir benötigen für unsere Kunden Energie rund um die Uhr, und das an 365 Tagen im Jahr. Das bieten uns die Stadtwerke Kiel“, so Jens B. Knudsen. Deshalb ist auch die Zusammenarbeit mit dem Kieler Energieversorger längst zu einer Erfolgsgeschichte geworden.



„Wir benötigen für unsere Kunden Energie rund um die Uhr“: Sartori & Berger-Geschäftsführer Jens B. Knudsen.



EnergieWirtschaftliche Beziehungen

Stadtwerke-Kunde Olympiazentrum

Ein herrlicher Blick über die Förde, frischer Wind und der Strand nur ein paar Meter entfernt – so lässt es sich aushalten im Büro. Claudia Jürgens kennt diese Sprüche, wenn Besucher kommen. Doch die Leiterin des Sportzentrums Schilksee winkt ab: Sie ist ja zum Arbeiten hier. Und zu tun gibt es jede Menge. In zwei Jahren soll die Sanierung des Olympiazentrums komplett abgeschlossen sein.

Als topmodern galt die Anlage damals, als zu den Spielen 1972 die Olympioniken in Schilksee einzogen. Doch das ist 36 Jahre her – und dementsprechend ist der heutige Zustand. Die Flachdächer haben Risse, die Versorgungsleitungen sind überaltert, der Sanierungsbedarf ist hoch. Vor vier Jahren gründete die Landeshauptstadt deshalb das Sportzentrum, um, wie Claudia Jürgens sagt, „das gesamte Areal zu reaktivieren“. Seitdem hat sich einiges getan: Zwei Drittel des Hafenvorfeldes sind komplett umgestaltet, das „Haus der Athleten“ inklusive Sportlerinternat eröffnet, das gerade erst fertig gestellte Regattahaus eingeweiht, und auch das Infocenter auf dem Hafenvor-

feld steht Besuchern nun offen. Bis zum Frühjahr 2010 sollen insgesamt 14 Millionen Euro in das neue Olympiazentrum investiert werden. Nächste Schritte sind die weitere Sanierung vorhandener Gebäudekomplexe und die Instandsetzung der darüber liegenden Promenade „Fliegender Holländer“. Dabei kümmert sich das Sportzentrum um weit mehr als nur um die Koordination der Bauarbeiten. Es geht um das allgemeine Management des Olympiazentrums. „Und dazu gehört beispielsweise auch der Betrieb des „Hauses der Athleten“ mit über 40 Betten“, sagt Claudia Jürgens. An der Modernisierung beteiligt sind neben Architekten und unzähligen Baufirmen auch die Stadtwerke Kiel. Das Unternehmen hat das gesamte neue Beleuchtungskonzept mitentwickelt und versorgt alle städtischen Gebäude des Olympiazentrums mit Strom und Wasser – immerhin eine Fläche von rund 11.000 Quadratmetern. Und auch auf der neuen Event-Meile sorgen die Stadtwerke dafür, dass bei Veranstaltungen der Strom fließt. „Der Service der Stadtwerke ist ausgezeichnet“, sagt Claudia Jürgens, „auch wenn mal unter großem Zeitdruck gearbeitet werden muss.“ Und das ist bisweilen wichtig: Denn schon in knapp zwei Jahren soll das Segelzentrum wieder in altem olympischen Glanz erstrahlen.



In zwei Jahren soll das Olympiazentrum komplett saniert sein: Claudia Jürgens, Leiterin des Sportzentrums.



Der Paternoster im Kieler Rathaus macht Betriebstechniker Stefan Bruckert nicht viel Arbeit – der Aufzug ist zuverlässig.

Stadtwerke-Kunde Stadt Kiel: Rathaus

Er läuft und läuft – und das seit 50 Jahren. Der Paternoster im Kieler Rathaus ist einer der letzten seiner Art in der Landeshauptstadt. Und wird von den Mitarbeitern der städtischen Immobilienwirtschaft liebevoll gepflegt.

Der Name Paternoster stammt vom katholischen Rosenkranz ab, bei dem auf zehn kleinere Kugeln für die Ave Marias eine davon abgesetzte für das Vaterunser (Paternoster) folgt. Und ähnlich sind auch die Kabinen eines Umlaufaufzuges wie auf einer Schnur aufgefädelt. Dass es im Kieler Rathaus auf und abwärts geht, hat indes weniger mit geistlichen Kräften, sondern vielmehr mit weltlicher Energie zu tun: Ein starker Elektromotor treibt die Ketten an, die die zwölf hölzernen Kabinen des Paternosters über die Stockwerke ziehen. Und das den gesamten Tag über – ohne Pause. Den richtigen Moment beim Ein- und Aussteigen abzapfen, ist zwar auch für Ungeübte nicht schwer, für viele Besucher aber gleichzeitig immer auch ein kleines Abenteuer.

„Auf jeden Fall ist unser Paternoster ein echter Hingucker“, sagt Uwe Brinckmann von der Immobilienwirtschaft der Landeshauptstadt. „Die meisten Besucher des Rathauses freuen sich, noch einen Paternoster in Betrieb erleben zu können.“

Die nostalgische Fahrt über die Stockwerke hat im Rathaus Tradition: Bereits beim Bau im Jahr 1911 wurde der erste Paternoster in Betrieb genommen. Und auch beim Austausch des Fahrstuhls entschied man sich 1958 wieder für diesen Aufzugstyp. Sicher auch deshalb, weil durch seine kontinuierliche Bewegung die Förderleistung im Vergleich zu anderen Aufzügen hoch ist. Hinzu kommt: „Ein Paternoster ist sehr zuverlässig und störungsarm“, sagt Brinckmann.

Davon profitieren nicht nur die vielen Besucher, die täglich im Rathaus unterwegs sind, sondern auch die dort arbeitenden 900 städtischen Mitarbeiter. Und dass für sie alle nicht nur der Paternoster läuft, sondern auch in die Verwaltung viel Energie fließt, dafür sorgen die Stadtwerke. Der Strom des Energieversorgers ist es auch, der den 106 Meter hohen Rathausurm allabendlich erleuchtet – neben dem Paternoster ist das allemal noch ein weiterer „Hingucker“.



Günstig tanken: Erdgasautos sind immer gefragter

Je höher die Benzinpreise, desto zahlreicher die Vorschläge zur kostengünstigeren Mobilität. Der Gasantrieb gilt als eine Lösung gegen die Preisexplosion an den Zapfsäulen. Auch in Kiel: Die Erdgastankstelle der Stadtwerke verzeichnet immer mehr Zulauf.

Kein Wunder, denn angesichts weiter steigender Benzinpreise setzt eine immer höhere Zahl von Autofahrern auf den alternativen Gasantrieb. Durch ihn lassen sich die Kraftstoffkosten im Vergleich zum Benzin halbieren. Noch aber verwirrt viele Fahrer das umfangreiche Angebot an Lösungen und Gasarten: Kilopreis, Literpreis, Erdgas, Flüssiggas, monovalent und bivalent – was ist das eigentlich alles?

Als Kraftstoff sind Flüssiggas und Erdgas gebräuchlich. Ein Auto kann nur mit einem von beiden betrieben werden. Die Abkürzung LPG (Liquified Petroleum Gas) steht für die flüssige Variante, während CNG (Compressed Natural Gas) das Erdgas bezeichnet. An ausländischen Tankstellen steht oft auch nur Methan (abgekürzt: M), denn darum handelt es sich



Erdgasflotte: Sieben Fahrzeuge der Stadtwerke Kiel fahren bereits mit dem alternativen Kraftstoff

beim Erdgas. Verwirrend ist zudem, dass Flüssiggas aus historischen Gründen auch als Auto auftritt.

Für Erdgas gilt das Gewicht als Grundlage für die Preisauszeichnung. Ein Kilogramm dieses Gases bringt das Auto ungefähr so weit wie 1,5 Liter Superbenzin. Wegen der großen Preissprünge beim Benzin sind exakte Vergleiche schwer. Im Schnitt kostet das Fahren mit Erdgas aber rund die Hälfte gegenüber Benzin.

Von allen fossilen Kraftstoffen weist Erdgas die günstigste Kohlendioxid-Bilanz auf: Im Vergleich zu Benzin verursacht es bis zu 25 Prozent weniger CO₂ und trägt bis zu 80 Prozent weniger zur Smogbildung bei. Der Ausstoß von Kohlenmonoxid, Schwefeldioxid, Ruß und anderen Partikeln wird nahezu vollständig vermieden.

Serienfahrzeuge mit Erdgasantrieb gibt es bei etlichen Herstellern bereits ab Werk. Die Partner der Stadtwerke sind Automobilhersteller wie Daimler AG, Fiat, Ford, Opel, Volvo und VW. Die Integration der Gastanks, die hohen Standards

der Erstausrüstung und die Werksgarantie machen diese Lösung besonders attraktiv.

Manche Erdgasmodelle sind für den Gasbetrieb optimiert. Man spricht dann vom monovalenten Antrieb. Das Fahren mit Benzin ist bei diesen Autos nur als unwirtschaftliche Notlösung vorgesehen, daher verfügen sie nur über einen kleinen Benzintank. Bivalente Autos verbrauchen im Gasbetrieb etwas mehr als monovalente, fahren aber auch mit Benzin wirtschaftlich. Sie sind besonders für Autofahrer geeignet, die häufig in Gegenden mit wenigen Gastankstellen unterwegs sind. Wichtig ist aber, dass jedes Gasauto auch mit Benzin fahren kann.

Etwas schwierig ist zurzeit noch das Auffinden von entsprechenden Tankstellen – in Deutschland gibt es rund 800 Erdgastankstellen, davon allein 28 in Schleswig-Holstein; die Tendenz ist allerdings steigend. Und auch Kiel ist mit der zentralen Erdgastankstelle der Stadtwerke auf dem Gelände der Willer-Tankstelle bereits gut versorgt.

Und was ist mit der Sicherheit? Die ist absolut gewährleistet. Explodieren kann ein Gastank nicht; Notventile lassen im Extremfall den Inhalt entweichen, bevor es zu einer Verpuffung kommen kann. Das Gas verbrennt dann zwar, aber ohne Sprengwirkung. Hinzu kommt: Weder Erd- noch Flüssiggas sind giftig. Ausgeklügelte Ventile stellen zudem sicher, dass beim Tanken kein Gas entweichen kann. Auch kann niemand versehentlich die falsche Gassorte tanken – die Füllstutzen würden schlicht nicht passen.

Bis 2018 will sich der Fiskus bei der Besteuerung von Gas zurückhalten. Bei der Kraftfahrzeugs-Steuer gelten die im Vergleich zum Diesel deutlich günstigeren Sätze für Benzinmotoren. Und wer sich bis zum Herbst für ein Erdgasfahrzeug entscheidet, kann sogar noch von der Förderung der Stadtwerke Kiel profitieren. Jeder Autofahrer, der sich bis zum 1. Oktober einen Neuwagen mit Erdgasmotor anschafft, erhält einen Tankgutschein in Höhe von 500 Euro.



Tropfen verhindern
Ein tropfender Wasserhahn kann bis zu 45 Liter Wasser am Tag verbrauchen. Deswegen einen undichten Wasserhahn schnellstens reparieren!



Hat seit Anfang des Jahres auch Modelle mit bivalentem Antrieb im Programm: Gunnar Friedrichs, Verkaufsleiter der Mercedes-Benz-Niederlassung Kiel.

Auch Mercedes gibt Gas

Der Trend ist klar: Immer mehr Kieler Autofahrer setzen auf Erdgas als alternativen Antrieb. Waren es zunächst nur Taxifahrer, die von Diesel auf Gas umsattelten, so interessieren sich jetzt auch viele private Fahrer für die im Verbrauch kostengünstigeren Modelle. „Die Nachfrage ist stark gestiegen“, bestätigt Gunnar Friedrichs, Verkaufsleiter der Mercedes-Benz-Niederlassung Kiel.

Seit Anfang des Jahres hat Mercedes auch Fahrzeuge mit bivalentem Antrieb im Programm. Mit einer erdgasgetriebenen E-Klasse erfüllte der Konzern zunächst den Wunsch vieler Taxiunternehmer nach einem verbrauchsärmeren Fahrzeug. Seit kurzem sind nun auch die B-Klasse sowie der Sprinter mit diesem alternativen Antrieb zu haben. Alle drei Modelle starten zunächst im Benzin-Modus und schalten bei Bedarf auf Erdgas um. Eine Gasfüllung reicht dabei bis zu 400 Kilometer.

Zwar ist der Anschaffungspreis im Vergleich zu herkömmlich betriebenen Pkw-Modellen rund 3.000 Euro höher, nach etwa 30.000 Kilometern aber haben sich diese Mehrkosten durch den im Vergleich zum Benzin günstigeren Gaspreis amortisiert. „Kunden mit einem Erdgasfahrzeug sparen letztlich die Hälfte ihrer Spritkosten“, sagt Gunnar Friedrichs.

Eine Aussicht, die auch für

Autofahrer verlockend ist, die ihren Wagen ausschließlich privat nutzen. Allein in der vergangenen Woche verzeichnete die Mercedes-Benz-Werksniederlassung in der Daimlerstraße über 50 Anfragen nach Probefahrten in der gerade auf den Markt gekommenen erdgasbetriebenen B-Klasse. Und dabei treibt die Interessenten nicht nur der gestiegene Benzinpreis in die Verkaufshalle. „Bei vielen Kunden spielt mehr und mehr auch das Umweltbewusstsein eine Rolle“, weiß Friedrichs.

15 E-Klassen mit Erdgastank fahren mittlerweile schon durch Kiel. Und demnächst werden auch viele Handwerksbetriebe umsatteln. „Denn gerade bei Fahrten im Stadtgebiet lassen sich zum Beispiel mit einem bivalenten Sprinter-Modell Spritkosten einsparen“, sagt Friedrichs.

Taxi spart Sprit

Warum mittlerweile drei seiner Taxen mit Erdgas unterwegs



Setzt verstärkt auf Erdgas: Taxiunternehmer Witalij Reiter.

sind? „Ganz einfach“, sagt Witalij Reiter, „weil ich gelernter Kaufmann bin.“ Und als solcher kann der 35-jährige Taxiunternehmer aus Kiel rechnen: Pro Auto spart er rund 500 Euro Spritkosten im Monat.

Seit gut einem Jahr ist Reiter im Taxigeschäft. 14 Fahrer und Aushilfen sind bei ihm angestellt; seine Wagen sind nahezu rund um die Uhr unterwegs. Darunter auch die zwei ergasbetriebenen E-Klassen von Mercedes. Rund 300 Kilometer weit reichen die 18 Kilogramm Erdgas, die in den Tanks im Kofferraum lagern. Sind sie aufgebraucht, stellt der Wagen automatisch auf Benzin um – auch hier stehen noch einmal 65 Liter zur Verfügung. Mit herkömmlichem Sprit fährt Reiter allerdings nur auf längeren Strecken. Dann, wenn keine Erdgastankstelle in der Nähe ist.

Bei Touren in Kiel aber kann er sich auf die Stadtwerke verlassen: Meist fährt Reiter zweimal am Tag zu Anton Willer, um Gas nachzutanken. Die meisten seiner Passagiere merken gar nicht, dass sie in einem Erdgas-Mercedes sitzen. Das Motorengeräusch ist von dem eines herkömmlichen Benziners nicht zu unterscheiden. Allenfalls die Erdgas-Tankanzeige neben dem Tachometer macht Fahrgäste stutzig. „Da fragen dann einige auch mal verwundert nach“, sagt Reiter. Und dann? „Die Reaktionen sind durchweg positiv. Das Erdgas hat mir schon einige umweltbewusste Stammkunden beschert“, sagt er. Und auch selbst ist Reiter zufrieden: Normale Dieseltaxen, ist er sich sicher, „kommen mir nicht mehr ins Haus“.

Unsere Partner



Ausbildung

Stadtwerke schulen Azubis für die Zukunft

Die Stadtwerke wollen in Zukunft verstärkt auf Varianten der dezentralen Energieversorgung setzen. Und gleichzeitig auf ihren Nachwuchs. Denn wer etwa so genannte

Mini-Blockheizkraftwerke (BHKW) in sein Versorgungskonzept mit einbinden will, muss auch Fachleute bereithalten, die diese Anlagen betreiben und warten.



Über Beamerpräsentationen werden die neuen Technologien der dezentralen Energieversorgung dargestellt. Foto: Eisenkratzer



Seminar in der Zukunftswerkstatt: Technologie von morgen heute kennenlernen.

Daher besuchen Stadtwerke-Auszubildende der Fachrichtungen Anlagenmechanik sowie Sanitär, Heizung und Klima jetzt gezielt Fortbildungsveranstaltungen. Erste Kurse sind bereits abgeschlossen, weitere sollen folgen. Ziel ist es, darüber hinaus das Kieler Handwerk und seine Auszubildenden mit ins Boot zu holen, um auch sie allmählich mit der neuen Technologie vertraut zu machen. „Sie alle bilden das qualifizierte Fachpersonal von morgen, das mit diesen Anlagen später auch arbeiten wird“, sagt Stefanie Kühlen, Projektentwicklerin bei den Stadtwerken Kiel. „Hinzu kommt, dass uns eine gute Beziehung zum Handwerk und die enge Zusammenarbeit mit den einzelnen Branchen sehr wichtig sind.“

Die Dimensionierung dezentraler Anlagen zur Energiever-

sorgung hat sich längst verändert. Ein Mini-BHKW kann mittlerweile auch die Heizungsanlage eines Einfamilienhauses ersetzen. „Wenn wir uns mit diesen energieeffizienten Anlagen durchsetzen wollen, müssen wir in diesem Sinne auch aus- und fortbilden“, sagt Stefanie Kühlen.

30 junge Männer waren die ersten, die jetzt an einer entsprechenden Weiterbildung teilnehmen. In der Zukunftswerkstatt 24|sieben der Stadtwerke auf dem Betriebsgelände in Hassee drehte es sich einen Tag lang um Kraft-Wärme-Kopplung und die Technik von Blockheizkraftwerken. Die einzelnen Themen waren zuvor mit den Beruflichen Schulen in der Gellertstraße abgestimmt worden. Dabei ging es natürlich nicht nur theoretisch zu: Besonders die Arbeit an den Anlagen selbst machte

die Schulung für die jungen Teilnehmer zu einem Lernerlebnis der besonderen Art. „Diese Fortbildungen sind kein Schulunterricht und heben sich auch vom normalen Ausbildungsbetrieb ab. Wir wollen nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Spaß und Begeisterung hervorrufen“, erklärt die Projektentwicklerin.

Die Resonanz auf die bisher stattgefundenen Veranstaltungen ist positiv, die Nachfrage groß. In den kommenden Monaten sind so weitere Fortbildungen geplant. Darüber hinaus werden in der Zukunftswerkstatt auch Seminare für Lehrer naturwissenschaftlicher Fächer angeboten.

Aus gutem Grund: „Neue Energieversorgungskonzepte sind unsere Zukunft“, sagt Stefanie Kühlen, „aber wir müssen mit den Technologien auch umgehen können. Die Basis dafür legen wir bei uns in der Zukunftswerkstatt.“



Spül- und Stoptaste einbauen

50% des Wassers lassen sich einsparen, wenn der Spülkasten mit einer Stoppvorrichtung ausgerüstet wird, die den Spülvorgang unterbricht. Einen solchen Nachrüstsatz gibt es schon für 5-10 Euro.



Kieler Kulturleben

Sommertheater mit dem Kleinen Prinzen

Am 18. Juli 2008 startet das diesjährige Sommertheater in der Landeshauptstadt Kiel im Freilichttheater im Innenhof des Kieler Rathauses. Das Theater

Die Komödianten spielt auch in diesem Sommer wieder das Kultstück „Der Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry.



Markus Dentler übernimmt in diesem Jahr wieder die Rolle des legendären Königs und mimt außerdem den Geschäftsmann und den Geografen.

In jedem Sommer verwandeln die Komödianten den großen Innenhof des Kieler Rathauses in ein Open-Air-Theater mit Bühne und Technik, Bestuhlung und Theaterbar. Mit den Abend- und Nachmittagsvorstellungen ist das Freilichttheater mit dem Stück „Der Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry ein Sommertheater für die ganze Familie. Das professionelle Ensemble des Theaters Die Komödianten wird bei den Aufführungen live begleitet vom Kieler Saxofonisten Markus Schmidt-Relenberg.

Das Märchen

„Der Kleine Prinz“ ist das welt-

berühmte Märchen, das Antoine de Saint-Exupéry für alle Erwachsenen geschrieben hat, die sich eine Spur Kindlichkeit bewahrt haben: Der Kleine Prinz verlässt in dieser Geschichte seinen weit entfernten Planeten, weil er dort mit seiner kapriziösen Rose nicht zurechtkam. Er besucht auf seiner Reise durch das Universum verschiedene Planeten, immer auf der Suche nach einem Freund. Statt dessen begegnet er sehr sonderbaren Figuren. Er begegnet dem autoritären König, dem Bewunderung heischenden Eitlen, dem zahlenverliebten Geschäftsmann und dem rettungslosen Säufer, dem hektischen

Laternenanzünder und endlich dem in seine Forschungen vergrabenen Geographen, der ihm rät, auf die Erde zu gehen. Dort trifft der Kleine Prinz den Fuchs, mit dem er Freund wird und der ihm mit auf seinen weiteren Weg gibt: „*Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.*“

Das Theater

Das Theater Die Komödianten ist das älteste Privattheater Schleswig-Holsteins. Es hat ein festes Haus mit 100 Plätzen in Kiel, in der Wilhelminenstraße 43. In der kommenden Spielzeit feiert das Theater dort sein 25-jähriges Jubiläum. 1993 gründete es zusätzlich das einzige Sommertheater in der Landeshauptstadt, im Innenhof des Rathauses, und spielt dort seither sehr erfolgreich das wunderbare Märchen „Der Kleine Prinz“.



Spielen unter freiem Himmel: Markus Dentler und „Der Kleine Prinz“ Antje Otterson.

Termine

Premiere ist am Freitag, den 18. Juli 2008, um 20 Uhr.

Weitere Vorstellungen sind bis zum 24. August jeden Fr. und Sa. um 20 Uhr und jeden So. um 15 Uhr geplant.

Karten/Reservierungen und Vorverkauf:

Theater Die Komödianten

Tel.: 0431 / 55 34 01

Konzertkasse Streiber

Tel.: 0431 / 9 14 16,

Touristinformation Kiel

Tel.: 0431 / 67 91 024

Kartenpreise:

16,- €, ermäßigt 10,- €

Die Theaterkasse im Freilichttheater öffnet um 18 Uhr, So. um 14 Uhr

Weitere Informationen unter:
www.komoediantentheater.de

Sponsoring

Frischer Wind im Segelcamp

Was für eine Erfolgsgeschichte: Noch bis Mitte September werden auch in diesem Jahr wieder über 7.000 Kinder und Jugendliche im Camp 24|sieben Pinne und Schot in die Hand nehmen. Bereits im sechsten Jahr können

Schüler im Segelcamp an der Kiellinie erste Erfahrungen auf dem Wasser sammeln und die Faszination des Segelsports in mehr als 30 verschiedenen Schnupper- und Aktionskursen entdecken.



Klar zum Ablegen: Segellehrerin Lisa zeigt Michel (links) und Ole wie's geht.



Das Wasser abstellen
Beim Zähneputzen oder Rasieren nicht den Wasserhahn laufen lassen. Wird ein Zahnputzbecher verwendet, spart dies bei jedem Zähneputzen wertvolles Trinkwasser.

Das Gemeinschaftsprojekt von Stadtwerke Kiel, KIEL.SAILING CITY sowie 90 weiteren Partnern zieht neben den Aktiven regelmäßig bis zu 100.000 Besucher an. Aus gutem Grund: „Unser Camp 24|sieben ist einzigartig und bietet jedes Jahr mehr Programm. Die Kurse bieten den jungen Teilnehmern nicht nur ein hochkarätiges sportliches Programm, sondern fördern zudem den Teamgeist und stärken das Verantwortungsgefühl“, sagt Stadtwerke-Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmaker. Den Kern des Saison-Programms

bilden auch in diesem Jahr wieder Schnupper-Kurse für alle Altersklassen. Gesegelt wird auf unterschiedlichen Bootstypen – darunter Optimis, Jollen, kleine Segelyachten und Kutter. Die im Camp erworbenen Fähigkeiten können dann später in Segelvereinen und Segelschulen rund um die Förde vertieft und ausgebaut werden. „Uns ist wichtig, dass jeder Schüler, der bei uns im Camp Freude am Segeln gefunden hat, auch nach dem Kurs ohne großen finanziellen Aufwand weiter Wassersport betreiben kann. Daher arbeiten

wir eng mit zahlreichen Vereinen und Schulen zusammen“, sagt Grützmaker. In dieser Saison neu im Bootspark des Camps sind die O'pen-BIC. Sie sind nicht nur die Verbindung zwischen dem Jüngstenboot Optimist und der neuen Generation der Sailing-Dinghies sondern zudem noch wahre Gleitmaschinen: Wie rasant es über die Förde gehen kann, können Kinder und Jugendliche in dieser Bootsklasse hautnah erfahren – am besten im Neoprenanzug, denn im O'pen-BIC wird's auch schon mal nass.



Wasser Spartipp

Geschirrspülmaschinen sind besser als das Spülen mit den Händen! Hier ein Rechenbeispiel: um 12 Gedecke von Hand zu spülen benötigt man bis zu 50 l Wasser sowie 2,5 kWh Strom, um dieses Wasser zu erwärmen. Eine Geschirrspülmaschine benötigt jedoch durchschnittlich nur ca. 19 l Wasser und lediglich 1,4 kWh Strom für die gleiche Menge an Geschirr. Das bedeutet eine deutliche Einsparung von bis zu 31 l kostbarem Trinkwasser sowie von 1,1 kWh Strom.



Weiterer neuer Programmpunkt: die Kutter-Schnitzeljagd, bei der die jungen Teilnehmer zusammen mit erfahrenen Segellehrern verschiedene Ziele auf der Förde ansteuern. Und auch das Breakfast & Sail feiert im Segeljahr 2008 Premiere. An jeweils einem Sonnabend im Monat geht es nach einem gemeinsamen Frühstück im Camp 24|sieben für eine Stunde aufs Wasser. Eltern, die gemeinsam mit ihren Kindern die Faszination des Segelns erleben wollen, können sich zudem zum neuen Eltern & Kind-Segeln anmelden. An den Wochenenden finden zwei Kurse für Familien statt.

Dass die Stadtwerke Kiel auch in diesem Jahr Hauptsponsor des Camps sind, ist für Stefan Grützmacher fast schon eine Selbstverständlichkeit.

„Das Camp 24|sieben hat sich in den vergangenen Jahren zu einer Erfolgsstory für Kiel entwickelt. Dieses Projekt wird auch zukünftig im Mittelpunkt unseres Engagements für die Stadt und die hier lebenden Menschen stehen.“

Mehr über die vielen Aktivitäten im Camp gibt es unter www.camp24sieben.de.

Michel (9) und Ole (8) sehen längst aus wie alte Hasen – Segelhasen. Ist ja auch kein Wunder: Fünf Tage verbringen die beiden Brüder jetzt schon ihre Nachmittage im Camp24|sieben an der Reventlouwiese. Eine ganze Woche lang sind sie mit den kleinen Optimisten raus auf die Förde. „Am Anfang nur mit Paddeln“, sagt Ole. „Aber dann haben wir ziemlich schnell auch die Segel gesetzt“, sagt Michel.

Immer mit dabei: Segellehrerin Lisa. Und viele weitere Camp-Betreuer, die die Jüngsten ganz allmählich an das Segeln heranführen. Denn bevor es aufs Wasser geht, muss auch ein bisschen Theorie sein. Wo Backbord ist und wo Steuerbord, das wissen die jungen Segelanfänger so schon nach ein paar Minuten. Und auch die wichtigsten Regeln werden an der Tafel im Camp-Zelt aufgemalt. Aber dann geht's auch schon los – rein ins Boot. „Das war am Anfang schon ein bisschen aufregend“, erinnert sich Michel. Ist ja auch ungewohnt, so plötzlich in einer Art Badewanne über die Förde zu schaukeln. Noch dazu, wenn oben auch noch ein Segel steht und der Wind ganz schön frisch

vom Ostufer herüber weht. „Da bin ich fast mal gekentert“, sagt Ole, „aber eben nur fast.“ Ole muss grinsen, wenn er an zwei andere Jungs aus der Gruppe denkt. Die sind nämlich tatsächlich umgekippt mit ihren Optimisten. „Die waren pitschnass“, sagt Ole und grinst. Aber das war letztlich auch egal, denn wenn das Wetter sonnig ist, dann wird im Camp24|sieben natürlich auch gebadet.

Und nun, am Ende der Segelwoche? Ole und Michel ziehen Bilanz. „Achtknoten und Kreuzknoten können wir schon“, sagt Michel. Und natürlich wissen die beiden jetzt auch, was eine Wende ist. Oder eine Halse.

Oder Schot und Pinne. Und wie Kuttersegeln geht, das haben sie auch getestet. „Wir konnten ja auch viele nette andere Kinder kennen lernen“, fällt Ole noch ein.

Insgesamt eine wirklich tolle Woche. „Das Boot zu steuern bringt einfach Spaß“, findet Ole. „Und man kann sich zwischendurch auch mal treiben lassen“, meint Michel. Schade also, dass jetzt schon alles vorbei ist. Auch wenn es durch die langen Nachmittage im Camp manchmal ein „bisschen stressig mit den Hausaufgaben wurde“, wie Ole sagt, so spricht Michel einfach für seinen Bruder mit, wenn er ankündigt: „Wir wollen auf jeden Fall noch mal segeln.“



Camp 24|sieben: In jeder Saison lernen über 7000 Kinder den Umgang mit Pinne und Schot.

Color Fantasy

Mit eigenen Stadtwerken an Bord nach Oslo

Die Stadtwerke Kiel versorgen eine ganze Region mit Energie. Mit eigenen Kraftwerken, leistungsstarken Trinkwasserbrunnen und einem ausgedehnten Leitungsnetz. Im Prinzip ist das auf Schiffen nicht anders.

Wenn die „Color Fantasy“ Kurs auf Oslo nimmt, setzt sich jedes Mal eine ganze Stadt in Bewegung. Und seine eigenen „Stadtwerke“ hat das weltgrößte Kreuzfahrtschiff mit Autodeck dann gleich mit an Bord.



Color Fantasy: Das weltgrößte Kreuzfahrtschiff mit Autodeck verbraucht jeden Tag so viel Strom wie vier Einfamilienhäuser in einem Jahr.

Irgendwo unten, tief in den Katakomben des 224 Meter langen Schiffes, steht Roar Tverberg an diesem Vormittag in seiner Leitzentrale. Vor dem freundlichen Norweger reihen sich Bildschirme und Konsolen auf. Scheinbar verworrene Schalt-

kreise sind da zu sehen, einzelne Linien verästeln sich – das Ganze erinnert an einen Familienstammbaum. „Das“, sagt der Maschinenchef der „Color Fantasy“, „ist unsere Stromversorgung.“ Es gibt genau 966 Kabinen an



Im Bauch des Schiffes: Roar Tverberg ist Maschinenchef an Bord.

Bord. Theoretisch finden auf dem Schiff 2.750 Passagiere Platz. Sie alle schalten das Licht in ihren Kajüten an, sie gehen über eines der 15 hell erleuchteten Decks, sie flanieren über die 160 Meter lange Einkaufsstraße, sie essen in einem der acht Restaurants, sie schwitzen in der Sauna und schwimmen im Aqualand. Kurzum: Sie verbrauchen Energie.

Viel Energie, um genau zu sein: Auf der „Color Fantasy“ fließt jeden Tag so viel Strom durch die Leitungen wie ihn vier Einfamilienhäuser in einem ganzen Jahr benötigen. Die Generatoren des Schiffes, die diesen Strom produzieren, schlucken binnen 24 Stunden 20.000 Liter schwefelarmen Dieselmotorkraftstoff – die meiste Energie wird dabei für den Betrieb der Klimaanlage benötigt. „Im Sommer“, sagt

Maschinenchef Tverberg, „müssen wir daher immer mehr Strom produzieren als in der kalten Jahreszeit.“

Weil auch die 42.000 PS starken Antriebsmotoren der „Color Fantasy“ nicht gerade wenig verbrauchen, bunkert das Schiff alle vier Tage 400.000 Liter Diesel – im Heimathafen Oslo. Hier, in Norwegen, werden regelmäßig auch die Trinkwassertanks des Kreuzfahrers befüllt. „Wir rechnen pro Passagier mit einem Verbrauch von 30 Litern“, sagt Tverberg. Das erscheint nicht viel, denn in dieser Menge ist neben dem Wasser für Duschen und Toiletten auch das enthaltene, was pro Kopf in den Küchen des Schiffes in die Töpfe fließt. Die Qualität des Wassers an Bord sichern spezielle Filter, und auch eine geringe Chlorbei-



Regen macht sauber
Durch den Einbau einer Regenwassernutzungsanlage können ca. 50 % des Trinkwassers im Haushalt eingespart werden. Regenwasser eignet sich u.a. ideal für die Wäsche. Die Regenwasseranlage sammelt das Regenwasser auf dem Dach und leitet es in einen Tank. Von dort wird über separate Leitungen die Waschmaschine versorgt.



Schwimmen und schwitzen: Color-Line-Mitarbeiterin Lynn Siebert führt durchs Aqualand der Fähre.

mischung sorgt dafür, dass trotz der Lagerung im Tank die Trinkwasserqualität gewährleistet ist. Daneben produziert das Schiff auch selbst Wasser. „Das allerdings“, erklärt Tverberg, „nutzen wir ausschließlich für den technischen Einsatz.“

Und auch in Kiel bunkert die „Color Fantasy“ - etwa bei längeren Liegezeiten - schon mal das Trinkwasser der Stadtwerke Kiel. Wenn auch nicht gerne: Zwar sei das Kieler Wasser von

ausgezeichneter Qualität, wie der Maschinenchef betont, allerdings hat es einen höheren Kalkgehalt als das Wasser aus Oslo. „Und das bedeutet, dass wir bei großen Mengen Kieler Wasser in den Tanks auch die Einstellungen an unseren Geräten bis hin zur Kaffeemaschine ändern müssen“, sagt Tverberg. Das ist viel Arbeit - zumal nur 25 Mitarbeiter für die gesamte Technik des Schiffes zuständig sind.

Das Trinkwasser, das aus dem

Bauch des Schiffes bis zu 40 Meter in die Kabinen auf den höheren Decks gepumpt werden muss, wird schnell wieder zu Abwasser. Und wohin damit? „In die Ostsee“, sagt Tverberg trocken. Und tatsächlich: Die „Color Fantasy“ pumpt das Abwasser auf ihrer Fahrt nördlich von Skagen ins Meer. Allerdings nicht ohne es zuvor penibel gereinigt zu haben. Auch dafür steht an Bord eine ausgefeilte Technik bereit: Innerhalb von 24 Stunden wird es in vier verschiedenen Kammern geklärt. „Was dann in die Ostsee fließt, könnte man theoretisch wieder trinken“, sagt Tverberg.

Dann bleibt kaum noch Zeit an Bord. Die ersten Passagiere kommen bereits vom Landgang wieder, auf dem Schiff wird es allmählich lebendig. Noch knapp zwei Stunden, dann nimmt die „Color Fantasy“ wieder Kurs auf Oslo. Noch ist es hinter den Schaufenstern in der Einkaufsstraße dunkel, doch bald schon werden auch hier wieder die Lampen angehen. Wie überall auf dem Schiff: Die kleine Stadt und ihre Bewohner machen sich wieder auf den Weg.

Impressum

Konzeption und Realisation:
Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation

Redaktion:
Wolfgang Podolske (v.i.S.d.P.)
Britt Schencke-Buchholz
Layout, Satz, Grafik:
IMAGE Marketing GmbH

Bilder:
Stadtwerke Kiel AG;
FOTOoliverfranke

Redaktionelle Beratung:
gk Public Relations

Druck:
Kieler Zeitung GmbH & Co.
Offsetdruck KG

Auflage:
110.000 Exemplare

Vertrieb:
Beilage in der Hauptausgabe
der Kieler Nachrichten
am 11. Juli 2008

Copyright:
alle Rechte vorbehalten.
Veröffentlichung nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung durch die Stadtwerke Kiel AG.

Freuen Sie sich auf die nächste „mittendrin“ im Dezember 2008

Landeshauptstadt Kiel



www.kiel.de/nahverkehr

Zur richtigen Zeit in Fahrt

Tagtäglich, Stündlich, Minütlich

Wir planen den Öffentlichen Personennahverkehr und halten Kiel in Bewegung

Stiftung Naturschutz

Urwald-Atmosphäre aus zweiter Hand

Direkt vor den Toren Kiels bei Felm, Kreis Rendsburg-Eckernförde, lockt das Stiftungsland Stodthagener Wald/Kaltenhofer Moor zu einem sommerlichen Ausflug. Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein mit Sitz in

Molfsee hat das ehemalige Forstgut vor acht Jahren erworben und die Forstwirtschaft eingestellt. Besucher sind eingeladen, die Entwicklung vom Wirtschaftswald zum „Urwald“ in dem 200 Hektar großen Gebiet zu begleiten.



Im Frühnebel kann man zottelige Galloways auf der „Wilden Weide“ beobachten.

Wilde Weide

Bester Ausgangspunkt für Entdeckungstouren ist der Parkplatz am Stodthagener Weg nördlich der Ortschaft Krück. Vom Wall schweift der Blick über die sich nördlich anschließende „Wilde Weide“. Zottelige Galloways sorgen ganzjährig, auch im Winter, dafür, dass das Gelände nicht zuwuchert und Licht liebende Pflanzen, wie Wiesen-schaumkraut und Sumpfhorn-klee, mehr Platz haben. Die Stiftung Naturschutz hat dort neue Tümpel angelegt und anschließend Rotbauchunken und Laubfrösche wieder angesiedelt, um Besuchern ein vielstimmiges Froschkonzert bieten zu können.

Thomas Voigt
Stiftung Naturschutz
Schleswig-Holstein
Tel.: 0431/210 90-22
www.stiftungsland.de

Urwald aus zweiter Hand

Auf dem Weg in den Wald können die ersten Erfolge zum „Urwald aus zweiter Hand“ beobachtet werden. Biologen haben die künstliche Entwässerung soweit wie möglich gestoppt, damit sich die Senken mit Wasser füllen. Schon jetzt ist durch absterbende Buchen und Eichen eine besondere Urwald-Atmosphäre entstanden. In den nächsten Jahrzehnten werden sie der neue Lebensraum für Käfer, Larven, Spechte und Pilze – sie alle sind auf dieses Totholz, das in unserer aufgeräumten Landschaft Mangelware ist, angewiesen.

Tief im Wald haben Forstexperten die nicht heimischen Sitkafichten gefällt, um Platz für einen neuen Blütenteppich aus Weidenröschen und Himbeeren zu schaffen. Die Pracht entsteht praktisch aus dem Nichts und lockt mit ihrem Nektarangebot Bienen, Hummeln und Falter

an. Heranfliegende Samen von Birken, Ebereschen und Holunder werden nach und nach die Flächen erobern und den Urwald erweitern.

Moore – schaurig schön

Ein Abstecher ins angrenzende Kaltenhofer Moor lohnt sich auf jeden Fall. Mit einer Größe von 54 Hektar und einer über neun Meter mächtigen Torfauflage ist es das größte Hochmoor im Umkreis Kiels. In der Abgeschiedenheit gedeihen Moose, Wollgras, Heide und der fleischfressende Sonnentau – mit etwas Glück lässt sich auch der Kranich blicken. Vor den Kreuzottern haben Wanderer nichts zu befürchten – sie sind meist verschwunden, bevor sie entdeckt werden.

Hintergrund

Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein wurde 1978 vom Land Schleswig-Holstein gegründet. Sie kauft oder pachtet in Schleswig-Holstein land- und forstwirtschaftliche Flächen, um sie für den Natur- und Artenschutz zu sichern, die biologische Vielfalt zu erhöhen und die landschaftliche Schönheit Schleswig-Holsteins zu erhalten. Darüber hinaus unterstützt sie Dritte finanziell beim Naturschutz und führt Artenschutzprojekte durch. Seit ihrer Gründung hat sie über 27.000 Hektar erworben und engagiert sich zusammen mit ihren Partnern in Artenschutzprojekten in Schleswig-Holstein und gesamten Ostseeraum.



Wollgras im Kaltenhofer Moor: Mit einer Größe von 54 Hektar ist es das größte Hochmoor im Umkreis Kiels.



Sparduschkopf verwenden
In einem Sparduschkopf wird dem Wasserstrahl Luft so beigemischt, dass pro Minute weniger Wasser herausströmt. Der weichere Wasserstrahl wird von vielen als angenehmer empfunden. So ein Sparduschkopf verbraucht 9–12 Liter pro Minute, herkömmliche Duschköpfe lassen bis zu 25 Liter jede Minute durch.



Hein Bloomberg – ein Kieler Bürger erzählt

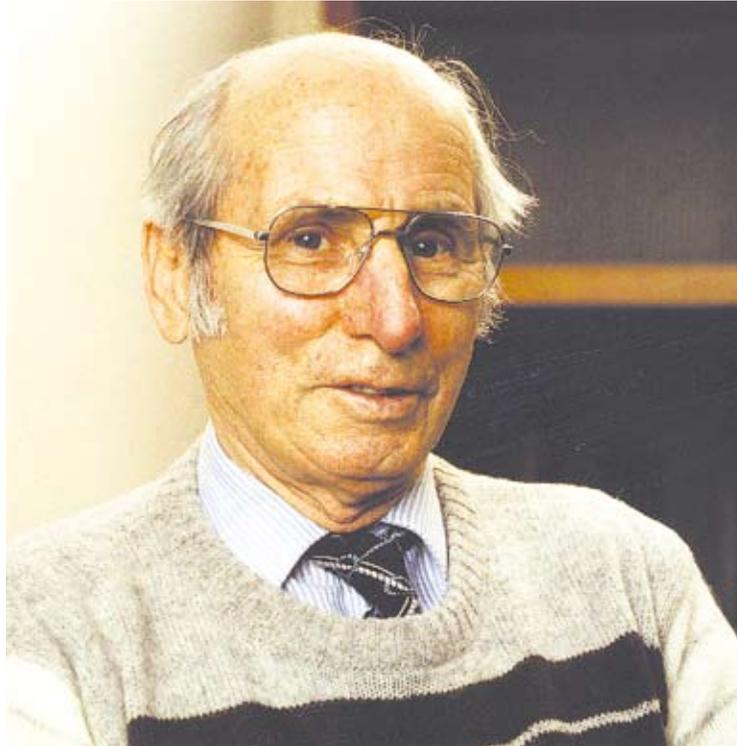
De Fohrschool – eine plattdeutsche Geschichte

As ick 1960 bi de Stadtwerke anfing, keem ick dor in den Stördeenst. Dor ick keen Föhrrerschien harr, muss ick veele Wege to Foot moken. Af un to hett mi een Kolleg fohrt, ober as he dor keen Lust mehr to harr, wull he dat ni mehr. »Ick bün doch ni dien Taxifohrer«, segg he, »mook doch sübben een Föhrrerschien.«

As ick dat mien Schwoger vertellte, hett de mi glieks toredet: »Mook dat man, dat schafftst du al. Ick heff dat schafft, un duseliger as ick büst du ok ni.« He vertellte mi, dat he ne Fohrschool wuss, de ut den unbegobtesten Menschen noch een Autofohrer moken kunn.

An annern Dag güng he mit mi no de Holtenauer Stroot in so'n lütte Villa. Dat weer de Fohrschool Fraesdorf. De Mann wuss mit Menschen ümtogohn. He hett manchmol ganz besonnere Infälle, um mit siene Schöler klortokomen.

Mien Schwoger harr immer de Angewohnheit, sick um Halteschilder ni besonnere to kümmern. Ecke Fleethörn un Rothusstroot, wo fröher noch de Stroottenbohn fohrte, weer dat mol wedder passeert. Dor leet de ole Fraesdorf em vör'n Rothus anholen un segg: »Dat mokst mi ni noch mol. Dor in't Handschuhfach liggt een Putzlappen. Jetzt stiggst du ut, geihst torüch un putzt dat Halteschild. Wenn du dor ober keen Lust to hest, kannst glieks no Hus gohn.« He hett sick wohl bi'n Kieken in den Rükspegel doröber amüseert, wo mien Schwoger an Wiernern weer un de Lüüd op de Stroot sick ümdreiheten un bestimmt meenten, dat de Kerl wohl een Vogel harr. Ick heff mi sünst um Autos



ni veel kümmert, ober jetzt harr ick doch miene Bedenken, wenn se so an mi vörbrauschten. »Dat schafftst du ni«, dach ick vor miene erste Fahrstünn. Dor funn ick an een Dag tofällig vor so'n Bökerloden in so'n Kist mit utrangierte Schmöker een Book, wo groot op den Deckel opstünn »Wie werde ich Erfolgsmensch?«. Dree Mark sull dat kossen. Ick dach, dat is dat richtige för diene schwachen Nerven, de dree Mark investeer man. Ick klapp dat Book op, un dor stünn glieks op de erste Siet: »Bi allns wat du mokst, immer positiv denken, denn kann überhaupt nix scheeflopen.«

Mit disse Book bün ick inschloopen un ok wedder opstohn. Dat hett mi tatsächlich holpen. Ick weer al veel ruhiger, wenn ick to de Fohrstünn güng.

Doch so ganz wull ick mi ni dorop verlöten. Deshalb heff ick tosätzlich noch wat to'n Beruhi-

gen innahmen. Dormit bün ick bi den Fraesdorf ober bös mit anlopen. Bi eene Fohrt hett he wat markt.

»Segg mol, Bloomberg«, fröög he mi dor, »büst du eegentlich in ne Apteek beschäftigt, du rüxkst nämlich so komisch?« Nu muss ick em dat jo seggen, dat ick immer, bevor de Fohrt losgüng, een lütten Underberg to mi nehm, um mi to beruhigen. »Wat hest du to di nohm?« reep he un wull dat gor ni glöben. Ick heff em denn verspreken muss, dat ni mehr to moken. »Dat bruukst du ok gor nich«, segg he, »du föhrt doch so al ganz god.«

He harr recht. Mit 30 Fohrstünn heff ick een poor Daag später op een VW 500 mien Föhrrerschien mokit. Un immer, wenn ick später mol den olen Fraesdorf in de Holtenauer Stroot dreep, hebbt wi uns freut. »Na, Underberg«, segg he denn, »wi geht di dat?«

Hein Blomberg wurde am 28. September 1915 in Kiel geboren und wuchs im „Stinkviertel“ auf. Sein Vater war als Müllkutscher beschäftigt, die Mutter als Näherin. Zusammen mit sechs Geschwistern lebte er in einer kleinen Zweizimmer-Wohnung. Hein Blomberg arbeitete nach Abschluss der Volksschule als Hausdiener, Kleinknecht und Schlosserlehrling. Es folgte die für ihn bittere Kriegszeit mit anschließender Gefangenschaft. Ab 1948 konnte Blomberg wieder als Schlosser in einem Kieler Großbetrieb arbeiten. Von 1960 bis 1978 war er bei den Stadtwerken Kiel beschäftigt. Erst als Rentner hat sich Hein Blomberg verstärkt mit der plattdeutschen Sprache auseinandergesetzt. Mehrere erfolgreiche Rundfunksendungen gaben ihm den Mut, eigene Kindbeiterinnerungen aufzuschreiben. Das erste Buch erschien 1983 unter dem Titel „Opwussen in't Stinkviddel“. Weitere vier Bücher folgten bis zu seinem Tod im Jahre 2001.



Eigenhändig ist besser

Die Verwendung von Einhebelmischern und -mischbatterien spart Trinkwasser, weil sie das Suchen nach der richtigen Temperatur verkürzen. Das gewünschte Mischungsverhältnis von heiß und kalt lässt sich leicht einstellen, so dass 15-30 Prozent weniger Wasser verbraucht werden.

Historie

Kiels erste Straßenbahn fuhr mit Pferden

Als am 30. April 1881 die neu gegründete „Kieler Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft“ ihren Betrieb aufnahm, war das nichts anderes als der Start des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) in der heutigen Landeshauptstadt.

14 Wagen, angetrieben von insgesamt 60 Pferden, verkehrten auf dem 6,5 Kilometer langen eingleisigen Netz. 30 Bedienste - vom „Kondukteur“ bis zum Nachtwächter - kümmerten sich um die knapp 2000 Fahrgäste am Tag. So lange, bis 1896 die Pferdebahn von der „Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn Gesellschaft Berlin“ übernommen und elektrifiziert wurde. Kiel hatte nun seine erste Straßenbahn. Und ein erweitertes Netz: Die drei eingleisigen Linien hatten eine Gesamtlänge von 20 Kilometern und verkehrten zwischen Waldwiese und Belvedere auf der Ringlinie sowie zwischen Wall und Seebadeanstalt.

Die neue Straßenbahn jedoch bediente viele Stadtteile nur mangelhaft, außerdem war sie unbequem und relativ teuer. Kein Wunder also, dass erste

Allerdings mit einem Unterschied: Die bespannten Wagen, die auf zwei Linien zwischen Rondeel und Brunswiker Straße sowie zwischen Schlossgarten und Seebadeanstalt verkehrten, wurden von Pferden gezogen.



Aus der Dänischen Straße über den Alten Markt: 1890 verkehrte hier die Pferdebahn.



1896 wurde die erste elektrische Straßenbahn in Betrieb genommen.

Konkurrenten in Form von Pferde- und Autobussen auf sich aufmerksam machten. 1915 setzte ein reger Ausbau zu einem zweigleisigen Netz mit bis zu acht Linien ein. Noch vor dem Ende des Kaiserreiches war damit ein recht leistungsstarkes Verkehrsunternehmen entstanden: Auf 40 Kilometer Gleisstrecke fuhren 122 Trieb- und 29 Beiwagen.

Abgesehen von der Einführung neuer O-Bus-Linien brachte der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht nur ein endgültiges Erliegen sämtlicher Ausbau-Aktivitäten im Kieler ÖPNV, sondern auch erhebliche kriegsbedingte Einschränkungen. Außer-

dem änderte sich noch während des Krieges die Organisationsform des Kieler ÖPNV erheblich. Seit den 20er Jahren hatten sich in Kiel und dem Umland eine Reihe von Omnibuslinien etabliert und damit die Konkurrenz zum schienengebundenen Verkehr erheblich verstärkt. Die 1905 gegründete Hafenumrundfahrt GmbH und die 1933 entstandene Holsteinische Autobusgesellschaft mbH schlossen sich 1937 zur Kieler Verkehrs AG zusammen. Mit Ende des Krieges kamen jedoch alle vier Zweige der KVAG (Straßenbahn, O-Bus, Bus und Schiff) vollständig zum Erliegen. Ein großer Teil der Fahrzeuge und auch viele



Oberleitungen waren zerstört, Busse und Schiffe mussten als Reparationsleistungen abgegeben werden.

Doch schon nach wenigen Jahren war ein dem Vorkriegsstand vergleichbares Straßenbahnnetz, ergänzt durch Buslinien und Fördeschiffe, wiederhergestellt.

Die 50er Jahre schienen dann eine positive Wende im Kieler ÖPNV einzuleiten. Vor allem die Straßenbahn hatte in den ersten Nachkriegsjahren unglaubliche Beförderungsleistungen vollbracht und in erstaunlich kurzer Zeit die Schäden des Bombenkrieges weitestgehend überwunden. Neben dem Wiederaufbau der Flotte wurden viele Wagen der Kaiserzeit mit modernen Aufbauten versehen sowie neue Triebwagen und Beiwagen angeschafft. Vor allem aber ging man neue Wege: Unter Leitung des legendären Oberingenieurs Gilbert konstruierte die KVAG völlig neue Wagentypen. In Kiel fuhren die ersten schaffnerlosen Straßenbahnen Deutschlands, womit eine jahrelange Entwicklung – auch bei den Bussen – ihren Lauf nahm, die 1967 abgeschlossen werden konnte: die Umstellung auf schaffnerlosen Verkehr mit Fahr-scheinentwertern und Einheits-tarif im gesamten Stadtgebiet. Nicht vergessen werden darf auch, dass von der Jahrhundertwende bis in die 60er Jah-



Durch die Holstenstraße „bimmelten“ in den 30er Jahren mehrere Linien.

re hinein die Endstationen der Kieler Straßenbahn eine herausragende Bedeutung für den Ausflugs- und Freizeitverkehr der Kieler hatten. Denn alle diese Stationen lagen nahe an beliebten Ausflugslokalen: Wer zum „Hoheneck“ wollte, fuhr mit der „4“ bis zur Fähre Holtenau; wer das „Forsthaus Wittland“ zum Ziel hatte, stieg in die „7“. Und auch die Endstation der „4“ in Wellingdorf bot Wege zu gleich mehreren attraktiven Lokalen.

Weniger bekannt ist, dass zahlreiche Mitglieder der Kieler Kanuvereine mit ihren Falbooten jahrelang per Straßenbahn zum Schulensee und zur Eider fuhren, die Boote dort aufbauten und auf dem Wasserwege via Nordostseekanal und Förde zu den Bootshäusern zurückkehrten.

Obwohl es im Laufe der 60er und Anfang der 70er Jahre noch zu einzelnen Verbesserungen bei der Straßenbahn und im Gesamtnetz kam, trat in diesen Jahren eine historische Wende im Kieler ÖPNV ein. Folgenswer waren vor allem die Umstellungen von drei erfolgreichen Straßenbahnlinien auf

Busse. Damit war das Straßenbahnnetz auf 11,4 Kilometer geschrumpft.

Wie leistungsfähig Straßenbahnen sein können, zeigte der langjährige extrem hohe Anteil der einzigen Linie am Gesamtverkehrsaufkommen: Er betrug rund 25 Prozent. Sicher ein Grund, warum auch in Vorbereitung auf die Olympischen Segelwettbewerbe 1972 Stimmen für Schienenverbindungen über den Kanal hinaus plädierten.

Der Generalverkehrsplan von 1977 verwarf schließlich aus Kostengründen ein Straßen-

bahn-Bus-System. 1985 war es dann soweit: die Linie 4 wurde eingestellt, weil 1,5 Millionen Mark zu ihrer Modernisierung fehlten. Die Abschaffung der Straßenbahn löste vielfach Unverständnis aus. Denn in anderen Städten erlebte die Straßenbahn gerade zu diesem Zeitpunkt eine Renaissance – meist in Form der so genannten Stadtbahn.

Quellen: „Kieler Anzeiger: Sonderausgabe 1998“, „Geliebte, ungeliebte Kieler Straßenbahn“ und „Die Straßenbahn in Kiel“



Der O-Bus verband Gaarden und Elmschenbagen miteinander.



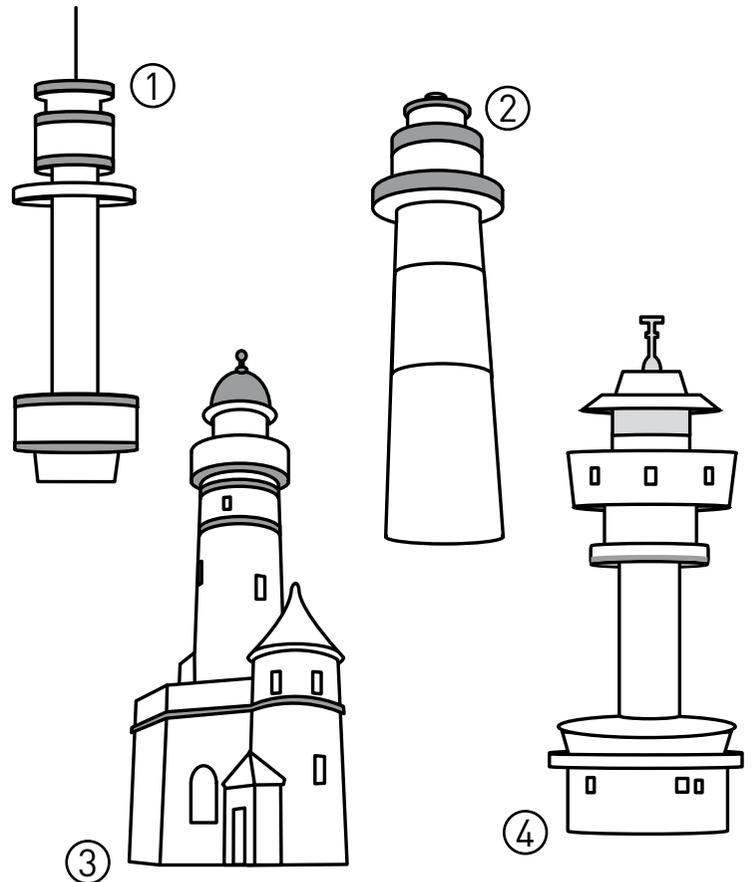
Sparsame neue Maschine
Beim Neukauf einer Waschmaschine sollte neben Preis und Qualität auch auf den Strom- und Wasserverbrauch geachtet werden. Die Maschinen werden immer sparsamer. Während ein altes Gerät noch 135 Liter Wasser benötigte, braucht eine neue Waschmaschine nur noch 34–49 Liter (5 kg Füllmenge).

Kinder & Jugend

Die Geschichte der Leuchttürme

Das ist die Kieler Förde, ein tolles Segelrevier. Weißt du, wo welcher Leuchtturm steht und wie er aussieht?

Trage die richtige Zahl in die Karte ein und male die Leuchttürme farbig aus.



Auflösung: 1 = Falkenstein; 2 = Bülk; 3 = Holtenau; 4 = Leuchtturm Kiel

Jedes Kind hat sicherlich einmal den Wunsch, auf einem Leuchtturm zu stehen. Hoch oben, mit einem tollen Blick über das Meer. Da stellst du dir sicherlich die Frage:

Was ist das für ein Licht, das den Schiffen den richtigen Weg über das Meer zeigt?

Tja, die Leuchttürme blicken auf eine lange Geschichte zurück. Das Licht erzählt eine Geschichte aus einer Zeit, in der sich die Menschen ohne technische Hilfen auf dem Wasser zurecht finden mussten. Besonders gefähr-

lich für Schiffe und Boote sind Riffe, Sandbänke oder flache Stellen, auf denen ein Schiff zerschellen kann. Um Schiffe sicher in einen Hafen zu führen oder an einem Küstenabschnitt entlangzuleiten, errichteten die Menschen Holz- und Steintürme, auf deren Spitze ein Feuer brannte.

Wie wird das Licht am Leuchtturm angezündet?

Die Ägypter bauten im Jahre 280 v. Chr. den ersten Leuchtturm. Auf der Insel Pharos wurde ein 137 Meter hoher Turm

errichtet, ganz oben brannte ein Feuer, das bei guter Sicht 50 Kilometer weit zu sehen war. Die Römer bauten dann später Leuchttürme an den Küsten Asiens, Afrikas und Europas. Damals, in der Frühzeit der Leuchttürme wurden Kerzen angezündet, um Licht zu produzieren. Heute noch ist die Maßeinheit für die Leuchtkraft eines Signalfeuers »Candela« - die Lichtstärke einer Kerze.

Später begann man, Brennstoffe wie Kerosin in einer Pfanne oder einer Lampe mit einem Docht zu verbrennen. Die Erfindung der Öllampe und der Einsatz

von Metallreflektoren erhöhten die Leuchtkraft auf mehrere Tausend Candela. Im Jahre 1815 erfand ein französischer Physiker eine Linse, mit der man nach Einführung der Elektrizität ein Licht von mehr als einer Million Candela ausstrahlen konnte. Doch da bei dichtem Nebel, Regen- oder Schneefällen auch das stärkste Licht nicht gesehen werden kann, bekamen Leuchttürme im Laufe der Zeit verschiedenste Tonsignale: Glocken, Pfeifen oder das Nebelhorn. Heute werden Leuchttürme mit modernster Technik und von modernsten Schaltzentralen betrieben.



Gewinnspiel

Das Energiespar-Quiz

Auf den Seiten der „mittendrin“ haben wir wieder wertvolle Wassertipps versteckt. Ein gründliches Studieren hilft Ihnen bei der Lösung unseres aktuellen Quiz sicher weiter. Die Teilnahme an unserem letzten Rätsel im Dezember war wieder sehr rege – über 550 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihre Lösungen bei uns eingereicht.

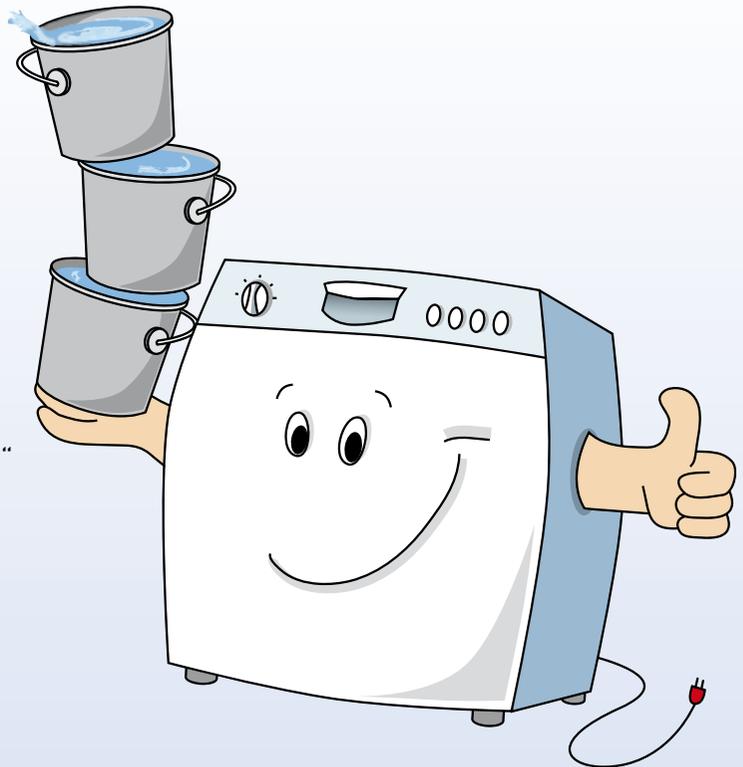
Die Gewinner der drei Funk-Wetterstationen waren:

Frauke Lesch
Ingrid Sabelmann
Margot Scholz

Herzlichen Glückwunsch!

Also, auf ein Neues! In dieser Ausgabe der „mittendrin“ verlosen wir drei mal zwei Karten für die Vorstellung „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry im Innenhof des Kieler Rathauses am 10. August 2008. Einsendeschluss ist der 24. Juli 2008.

Mitmachen und gewinnen!



Hier abtrennen und an die angegebene Adresse der Stadtwerke Kiel AG senden oder vor Ort abgeben.

Drei Fragen zum Glück...

- 1) Wie viele Liter Wasser verbraucht ein tropfender Wasserhahn am Tag?

_____ Liter

- 2) Duschen statt Baden – wie viele Liter Wasser können dabei eingespart werden?

_____ Liter

- 3) Neue Geschirrspülmaschinen sind sparsam im Wasser- und im Energieverbrauch. Wie viele Liter Wasser benötigt eine moderne Maschine?

_____ Liter

Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation
Knooper Weg 75
24116 Kiel

Wir werden die Gewinner dann sofort benachrichtigen.

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____



Lust auf echtes Kiel Gefühl? Jetzt Segeln lernen im Camp 24|sieben.

Das Camp 24|sieben bietet auch in diesem Jahr ein sehr attraktives Programm. Dazu zählen Schnuppertörns und Segelkurse für Kinder, Jugendliche und Familien genauso wie Begleitfahrten für Erwachsene. Erfahrene Segellehrer sorgen für Erlebnisse mit echtem Kiel Gefühl!
Mehr unter: www.camp24sieben.de



24|sieben
Stadtwerke Kiel

Sicher. Zuverlässig. Norddeutsch.